

das tor

düsseldorfer
jonges 

Monatszeitschrift der
Düsseldorfer Jonges

11 · 2021 · 87. Jahrgang

Förderpreise überreicht · Unvergessen: Robert Lehr · 150. Geburtstag von Dr. Ernst Poensgen

EIN VEREIN MIT

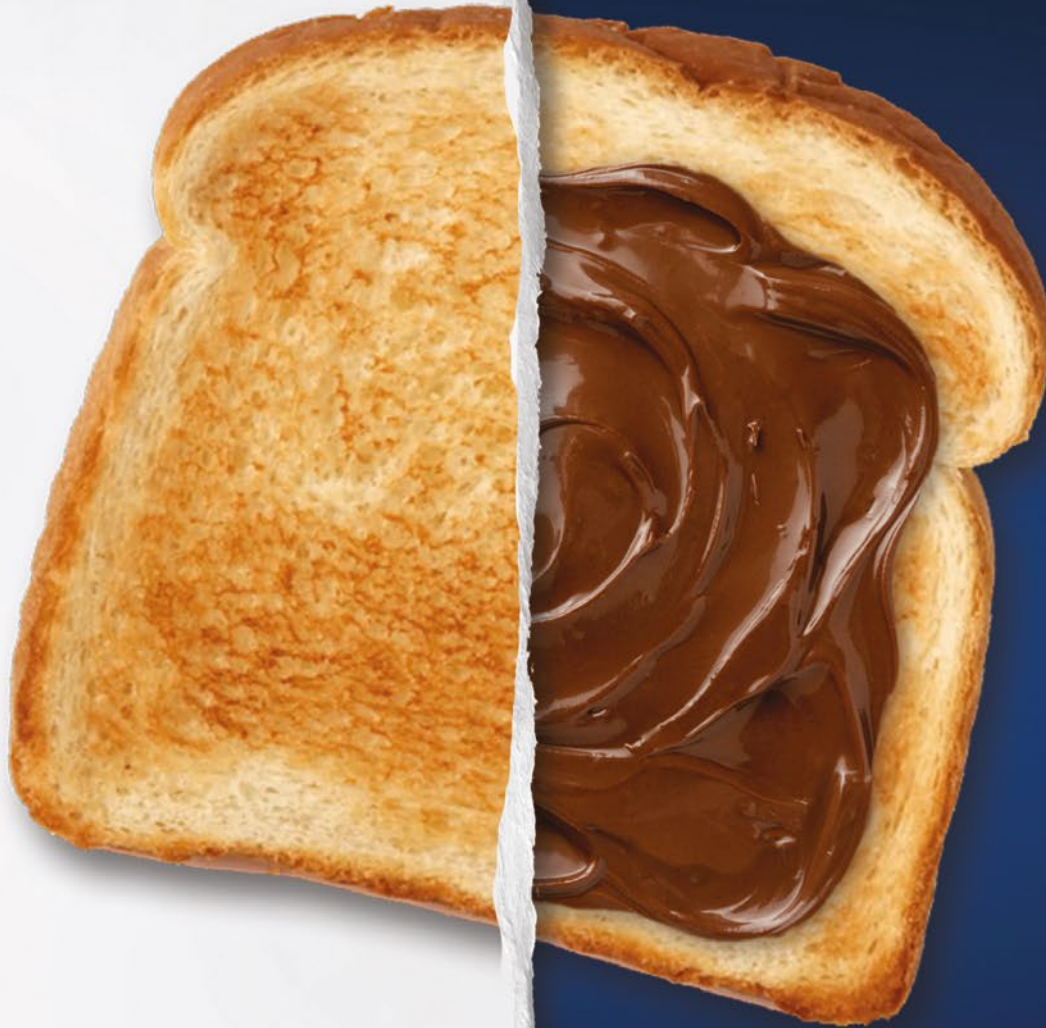


79 PATENTENSCHAFTEN



PRINTMEDIEN OHNE AR*

PRINTMEDIEN MIT AR*



Die Digitalisierung hat unser Kauf- und Informationsverhalten verändert. Kunden wünschen sich heute mehr, als Print bieten kann: mehr Information, mehr Inspiration, mehr Interaktion. Aber wie gelingt der Brückenschlag von Print zu Digital? Mit ***AUGMENTED REALITY!**

snoopstar ist die AR-Plattform für Marken und macht aus Drucksachen digitale Erlebniswelten. Wir helfen unseren Kunden bei der Optimierung ihres Markenerlebnisses, bei der schnelleren Konvertierung und dabei, aus Konsumenten wiederkehrende Kunden zu machen.

Probieren Sie es hier direkt aus:
Scannen Sie den Code mit Ihrer Handykamera.
Los geht's!

snoopcode



**JETZT CODE
SCANNEN UND
AR-EXPERIENCE
GEWINNEN!***

snoopstar GmbH | In der Steele 11-13 | 40599 Düsseldorf | contact@snoopstar.com | snoopstar.com

* Teilnahme und Teilnahmebedingungen durch Scannen des snoopcodes oder unter www.snoopstar.com/toastbrot
Diese Anzeige lässt sich natürlich auch mit der snoopstar App zum Leben erwecken.

snoopstar
ACTIVATING
BRAND STORIES

Auf ein Wort



Foto: M. Luigs

Leeve Jonges,

Armut und Gesundheit sind relative Begriffe, wann haben wir Grund zum Klagen? Eine Frage, die Philosophen ebenso beantworten können wie Praktiker, wenn diese Antworten auch unterschiedlich ausfallen werden. Wir kennen das Wort der „Armut auf hohem Niveau“ und wir kennen die Spruchweisheit „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“. Wohl dem, der seine eigene Armut richtig einschätzen kann, wohl dem, der einen Schnupfen nicht mit Krankheit verwechselt.

Wir müssen eine Brücke bauen zwischen wachsender Armut und wachsendem Reichtum, wir müssen mitwirken am sozialen Ausgleich. Was können wir Jonges tun, und was haben wir bereits getan, um Armut und soziale Not in unserer Heimatstadt zu lindern? Dass wir ein entsprechendes Engagement ausdrücklich in unserer Satzung verankert haben, genügt natürlich nicht. Lasst uns Taten sehen! Hier seien sie genannt: Die Düsseldorfer Jonges mit ihren über 3.250 Mitgliedern haben in den letzten acht Jahren rund eine Million Euro für gemeinnützige, soziale Zwecke gespendet. Wir haben uns in den letzten Jahren deshalb finanziell stark verausgabt und die anderen Aufgaben, wie Pflege von Kunst, Kultur und den Denkmalschutz etwas vernachlässigt. Das können wir nicht immer so beibehalten, da wir ja den Satzungsauftrag erfüllen müssen, der uns eine ganze Reihe weiterer Aufgaben aufgibt.

Umso mehr müssen wir den Förderern und Sponsoren die uns unterstützen danken und wir wissen die gewaltige Arbeit zu schätzen, die Ehrenämter*innen und gemeinnützige Organisationen wie die Diakonie, Caritas, AWO, Graf-Recke-Stiftung usw. in Düsseldorf leisten.

Wer die lange Liste der gemeinnützigen Vereine liest, kann sich ein Bild vom Umfang dieser Leistungen machen und des sozialen Engagements. Sie alle sollen wissen, dass sie in den Düsseldorfer Jonges treue Verbündete haben, die immer da sein werden, wenn es gilt, eine überparteiliche Plattform zu finden, auf der diese Not sichtbar gemacht werden kann.

Euer Baas

W. Rolshoven



Das Berger Tor gilt als Namenspatte unseres Magazins. Durch den seinerzeitigen Abriss entstand die Bewegung der Bürger gegen die Stadtverwaltung – die Keimzelle der Jonges.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Die Jonges und ihre Patenschaften | 4 |
| Nix für ältere Semester | 7 |
| Kaffee mit dem Baas: Michael Harbaum | 8 |
| Gastkommentar: Dr. Julia Kronen | 10 |
| Ich bin ein Jong: Wolfgang Frings | 10 |
| Däm Jong sinn Weit: Susanne Pundt-Forst.. | 11 |
| Porträt: Dr. Ingo Bott | 12 |
| Jonges-Unternehmen: Bodo Schiefer | 13 |
| Förderpreis Bildende Kunst für Meral Alma. | 14 |
| Neuaufnahmen | 14 |
| Förderpreis Handwerk für Cornelia Pastohr | 15 |
| Vorbeugung gegen den Herzinfarkt | 16 |
| Das Regenbogenland | 17 |
| Zum 150. Geburtstag von Ernst Poensgen | 18 |
| Archiv: Jan Wellem als Knabe | 19 |
| Zum 100. Geb. von Prof. Friedrich Becker | 20 |
| Henkelsaal: Spinde aufgebrochen | 20 |
| Unvergessen: Robert Lehr | 21 |
| Düsseldorf Festival | 22 |
| Buchtip: Düsseldorfer Schätze | 24 |
| Buchtip: Die Kunsthalle | 25 |
| Buchtip: Jahrbuch des Geschichtsvereins . | 26 |
| Nachrichtenticker | 28 |
| Nachrichtenticker | 29 |
| Veranstaltungen | 30 |
| Die nächsten Podcasts | 30 |
| Geburtstage | 31 |
| Verstorbene | 31 |
| Impressum | 31 |



Titelfoto:
Andreas Schroyen

Jonges-Paten führen in die Historie

79 Patenschaften für Denkmäler, Brunnen und Erinnerungstafeln



Die Jonges sind geschichtsbewusst. Wer unser Magazin „das tor“ bis in die Gründungsjahre verfolgt, wird dafür zahlreiche Belege finden. Bei betrachtenden Aufsätzen ist es freilich nicht geblieben. Die Stadtgeschichte ist längst Stein geworden. Oder auch Bronze. Wer heute als Besucher durch die Stadt bummelt, atmet Historie ein. Ein Kursbuch braucht man nicht dazu. 79 unverrückbare Erinnerungsorte haben die Jonges in der Stadt über die Jahre geschaffen. Damit sie ansehnlich bleiben, haben sich Tischgemeinschaften zu Paten erklärt und einen Vertrag unterzeichnet: „Im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten erklärt sich der Pate bereit, für die Pflege und Instandhaltung des Objektes zu sorgen und zu spenden.“ So heißt es in den Verträgen zwischen den Tischgemeinschaften und dem Vereinsvorstand.

Denkmalpflege ist aufwändig. Das Ratinger Tor, am „Tag des Denkmals“ traditionell ein Besuchermagnet, ist eine Immobilie, die im Fokus ist. Die Tischgemeinschaft 2. Löschzug betreut das ehemalige Zolltor aus dem 19. Jahrhundert und hat ihre liebe Not damit. Eingang und Umgebung dienen als Schlafstätte für Nichtsesshafte. Mehrfach im Jahr muss „Torwächter“ Klaus-Johann Masuch mit Leiter und Farbeimer anrücken, um die weißen Säulen wieder weiß zu machen.

Der Denkmaltag, im letzten Jahr Opfer von

Corona, bot erneut einen doppelten Anschauungsunterricht: Neben Führungen durchs Haus mit Informationstafeln zogen die Jonges ein Biwak auf. Für Mitglieder und Gäste. Drei waren so angetan, dass sie gleich einen Mitgliedsantrag unterschrieben.

Manchmal muss auch ein Hubwagen her

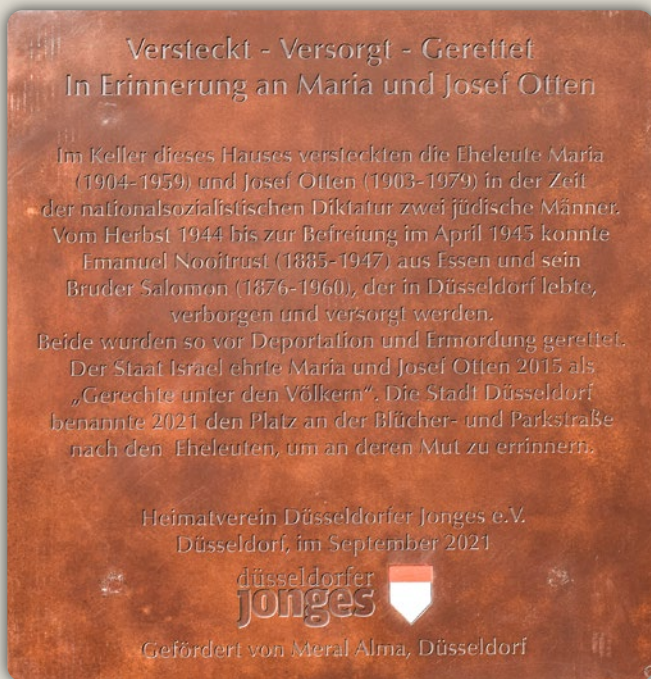
Aufwändig geht es auch andernorts zu. Oft reichen Schrubber und Pflegemittel nicht aus. Am Stadtmuseum etwa hängen die Objekte (Gedenktafeln für die Grafen von Spee) so hoch, dass die Tischgemeinschaft „Medde D'r zwesche“ einen Hubwagen brauchte. Einmal in der Höhe, wurden auch ein paar verdreckte Gaslaternen wieder zum Leuchten gebracht. Und auch das benachbarte Medici-Denkmal, um das sich offiziell die „Weiter“ kümmern.

Ganz frisch hat die Tischgemeinschaft „Latänepitsch“ die Patenschaft über eine Gedenktafel in Pempelfort übernommen. Sie erinnert an das Ehepaar Josef und Maria Otten, nach dem die Stadt offiziell gerade das „Blücherplätzchen“ benannt hat.

Im Viertel waren die Namensgeber Otten eher unbekannt. Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller hat das Paar jetzt namhaft gemacht. Viele Jahre

| Monument | Standort | gestiftet | Patenschaft TG |
|--|---|-------------|--|
| Goethe-Gedenktafel | Burgplatz 12 (Giebel) | 1932 | TG 35 Scholljonges |
| Gedenktafel Durchbruch Bolkerstraße | Bolkerstraße 16 (Torbogen) | 1932 | TG 35 Scholljonges |
| Büste Christian Dietrich Grabbe | Mertensgasse 1 (Jongeshaus innen) | 1932 | TG 32 Willi Weidenhaupt |
| Skulptur Gießbrunne | Marktplatz/Zollstraße | 1932 | TG 24 Flimm-Flämmchen |
| Grabgedenktafel Friedrich Gerst – Pastor Jääsch | Alter Golzheimer Friedhof, Fischerstraße | 1932 | TG 06 Pastor Jääsch |
| Mausoleum St. Andreas-Kirche | St. Andreaskirche (innen) | 1934 | TG 31 Jan Wellem |
| Gedenktafel Josef Wimmer | St. Lambertus (Turm-Nordseite) | 1935 | TG 35 Scholljonges |
| Gedenktafel Drei Grafen Spee | Anna-Maria-Luisa-Medici-Platz/Speesches Palais | 1936 | TG 14 Medde d'rzwesche |
| Fischerjungen-Brunnen | Stiftsplatz/Altstadt | 1936 | TG 21 Kläfploster |
| Büste Willi Weidenhaupt | Mertensgasse 1 (Jongeshaus innen) | 1940 | TG 32 Willi Weidenhaupt |
| Gedenktafel Heinrich Heine | Bolkerstraße 53 (Giebel) | 1947 | TG 35 Scholljonges |
| Grabgedenktafel Dr. Theodor Josef Lacomblet | Alter Golzheimer Friedhof, Fischerstraße | 1948 | TG 06 Pastor Jääsch |
| Grabgedenktafel Friedrich August Burgmüller | Alter Golzheimer Friedhof, Fischerstraße | 1949 | TG 06 Pastor Jääsch |
| Grabgedenktafel Elisabeth Grube | Alter Golzheimer Friedhof, Fischerstraße | 1950 | TG 06 Pastor Jääsch |
| Grabgedenktafel Karl Guntrum | Alter Golzheimer Friedhof, Fischerstraße | 1951 | TG 06 Pastor Jääsch |
| Gedenktafel Erste Düsseldorfer Eisenbahn | Hauptbahnhof (Nordtunnel) | 1951 | TG 31 Jan Wellem |
| Gedenktafel Karl Röttger | Friedingstraße 19a (Fassade) | 1952 | TG 10 Brandstifter |
| Grabgedenktafel Marie Melos | Alter Bilker Friedhof, Volmerswerther Straße | 1952 | TG 36 De Hechte |
| Grabgedenktafel Dr. Woldemar Harleß | Alter Bilker Friedhof, Volmerswerther Straße | 1952 | TG 36 De Hechte |
| Grabtafel Johann Joseph Scotti | Alter Bilker Friedhof, Volmerswerther Straße | 1952 | TG 36 De Hechte |
| Grabgedenktafel Heinz (Heinrich) Diekmann | Nordfriedhof, Grabfeld 111 | 1952 | TG 13 Kiebitze |
| Radschläger-Brunnen | Burgplatz | 1954 | TG 08 Stachelnitzkes |
| Gedenkstätte Louise Dumont | Louise-Dumont-Straße (Hofgarten/Theatermuseum) | 1955 | TG 38 Düssel Dötzkes |
| Gedenktafel Louise Hensel | Bilker Straße 14 (Fassade) | 1955 | TG 30 Die Radschläger |
| Büste Friedrich von Spee | Burgallee (Hain berühmter Bürger/gegenüber Kaiserpfalz) | 1959 | TG 53 Achte Frönde |
| Büste Heinrich Heine | Altes Rathaus (innen) | 1960 | TG 46 Heinrich Heine |
| Bronzestatuette Louise Dumont | Schauspielhaus (innen) | 1962 | TG 48 Kinn Ziet |
| Bronzestatuette Gustav Lindemann | Schauspielhaus (innen) | 1962 | TG 48 Kinn Ziet |
| Gedenktafel Adolph von Vagedes und Ratinger Tor | Ratinger Tor (innen) | 1963 | TG 17 De Buhmänner |
| Martinssäule | St. Andreaskirche (Vorplatz) | 1965 | TG 27 Reserve |
| Musikpavillon | Hofgarten (östlich der Kaiserstraße) | 1966 | |
| Gedenktafel Universität Düsseldorf | Bolkerstraße 44 (Fassade) | 1968 | TG 35 Scholljonges |
| Schiffsanker in Kaiserswerth | Basilika St. Suitbertus (Hochwasser-Schutzmauer) | 1969 | TG 24 Flimm-Flämmchen |
| Gedenktafel Herbert Eulenberg | Burgallee 4 (Haus Freiheit) | 1969 | TG 44 De Schwatte Düwel |
| Gedenktafel Haus Daniels und Hermann H. Rath | Fährstraße 237 | 1971 | TG 09 De Rhingkadette |
| Gedenktafel Hans Müller-Schlösser | Rheinstraße (Rathausarkaden/gegenüber „Uerige“) | 1973 | TG 14 Medde d'rzwesche |
| Gedenktafel Maximilian Friedrich Weyhe | Kaiserstraße (Hofgärtnerhaus) | 1975 | TG 30 Die Radschläger |
| Gedenktafel Carmeliten-Kapelle | Kapelle Altstadt (Eingang) | 1976 | TG 37 Lückeflecker |
| Gedenktafel Ernst Kapp | Bismarckstraße 35 (Fassade) | 1978 | TG 17 De Buhmänner |
| Gedenktafel Louis Kniffler | Immermannstraße (Innenhof Japan-Center) | 1978 | TG 17 De Buhmänner |
| Heimatbrunnen | Maxplatz (Maxkirche) | 1982 | TG 03 Nette alde Häre |
| Stahl-Dreieck-Schild von Anatol Herzfeld | Polizeipräsidium Jürgensplatz (Fassade) | 1984 | TG 27 Reserve |
| Ratinger Tor / Haus des Brauchtums | Heinrich-Heine-Allee/Maximilian-Weyhe-Allee | 1984 | TG 01 2. Löschezug |
| Skulptur Johannes von Nepomuk | Oberkasseler Brücke (südliche rechtsrheinische Rampe) | 1985 | TG 41 Nepomuk |
| Gedenktafel Heinrich und Alexander Spoert | Fürstenwall 100 (Albrecht-Dürer-Schule, Haupteingang) | 1985 | TG 08 Stachelnitzkes |
| Grabgedenktafel Prof. Ernst Deger | Alter Bilker Friedhof, Volmerswerther Straße | 1986 | TG 36 De Hechte |
| Heimatglocke | Ratinger Straße 25 (im Henkel-Saal) | 1986 | TG 33 Schloßturm |
| Jonges-Brücke | Südpark (westlich der Mitsubishi Electric Halle, Siegburger Straße 15) | 1987 | TG 11 Rabaue |
| Schneckenplastik | Löbbecke-Museum und Aquazoo (Vorplatz) | 1987 | TG 06 Pastor Jääsch |
| Stadterhebungsmonument | Burgplatz, Ecke Müller-Schlösser-/Josef-Wimmer-Gasse | 1988 | TG 35 Scholljonges |
| Grabgedenktafel Wilhelm Schiffer | Alter Bilker Friedhof, Volmerswerther Straße | 1989 | TG 36 De Hechte |
| Düssel-Brückengeländer | Burgplatz, Ecke Müller-Schlösser-/Josef-Wimmer-Gasse | 1991 | TG 35 Scholljonges |
| Gedenktafel Hammer Fähre | Fährstraße/Rheinufer | 1991 | TG 17 De Buhmänner |
| Bodenintarsie Berger Tor | Berger Allee/Ecke Bäckerstraße (Haupteingang Stadtmuseum) | 1991 | TG 07 Jöngkes |
| Erläuterungstafel zum Stadterhebungsmonument | Burgplatz, Ecke Müller-Schlösser-/Josef-Wimmer-Gasse | 1992 | TG 35 Scholljonges |
| Gedenktafel Arche-Noah | Mertensgasse 1 (Jongeshaus außen) | 1997 | TG 32 Willi Weidenhaupt |
| Düssel-Quelle | Asbrucher Straße 94 (Nähe Wülfrath/Tönisheide) | 1998 | TG 02 Blutwoosch-Galerie |
| Gedenktafel 100 Jahre Straßenbahnquerung Ddorf-Neuss | Straßenbahnhaltestellen Carsch-Haus + Neusser Rathaus | 2001 | TG 37 Lückeflecker |
| Vier Bronzeköpfe an der Tonhalle (C.Schumann, R.Schumann, F.Mendelssohn-Bartholdy, N.Burgmüller) | an den Lisenen im Eingangsbereich der Tonhalle | 2002 | TG 26 Große |
| Sonnenuhr | Joseph-Beuys-Ufer (Platz der Düsseldorfer Jonges) | 2007 | TG 47 Us d'r Lamäng |
| Kaiserpfalz Gewölbekeller | Burgstraße, Kaiserpfalz Gewölbekeller | 2011 | TG 50 Kaiserpfalz |
| Keramikrelief Ratinger Straße/Altstadthäuser | Ratinger Straße 25 (Fassade) | 2014 | TG 01 2. Löschezug |
| Skulptur Toni Turek | Merkur-Spielarena | 2014 | TG 39 Tafelrunde |
| Gedenktafel De Rhingkadetten | Schulstraße/Rheinufer | 2014 | TG 09 De Rhingkadette |
| Übersetzungstafel der Louis-Kniffler-Tafel auf Japanisch | Immermannstraße (Innenhof Japan-Center) | 2014 | TG 17 De Buhmänner |
| Brunnen Skulptur Jörne Jong mit Wateregg-Wasserspiel | Hofgarten (runder Weiher) | 2015 | TG 49 De Schwaadlapper |
| Stadtzeichen Oberkassel | Luegplatz | 2015 | TG 24 Flimm-Flämmchen |
| Gedenktafel „Volkshaus“ | Flinger Straße 11 | 2015 | TG 07 Jöngkes |
| Skulptur Mutter Ey | Mutter-Ey-Platz 1/Neubrückstraße | 2018 | TG 42 Wirtschaft |
| Hydranten | Weizenmühlenstraße | 2018 | TG 05 Stille Genießer |
| Gedenktafel Emil Hartwich | Mühlenstraße 34 | 2018 | TG 01 2. Löschezug |
| Gedenktafel Günter Grass | Andreasstraße 7-9 (Fassade) | 2019 | TG 26 Große |
| Gedenktafel Dr. Albert Mooren | Ratinger Straße 15 (Fassade) | 2019 | TG 52 1288 |
| Büste Kurfürst Carl Theodor Schloß | Benrath (innen) | 2019 | TG 12 Onger Ons |
| Kaiserpfalz Rundgangsschilder | Kaiserpfalz Kaiserswerth | 2020 | TG 50 Kaiserpfalz |
| Grabgedenktafel Mutter Ey (Zusatzvereinbarung) | Nordfriedhof, Grabfeld 26 | 2021 | TG 54 Mutter Ey |
| Joseph-Beuys-Gedenktafel | Drakestraße 4 (Fassade) | 2021 | TG 09 De Rhingkadette |
| Joseph-Beuys-Gedenktafel | Haroldstraße 4/Horionplatz | 2021 | TG 51 Die üblichen Verdächtigen |
| Gedenktafel Maria und Josef Otten | Winkelsfelder Straße 16 | 2021 | TG 34 Latäneptisch |

DIE PATENSGESCHICHTE



Bezirksbürgermeisterin Annette Klinke, OB Dr. Stephan Keller und die Enkel Otten.



nach Ende der NS-Schreckensherrschaft erinnert der Platz an zwei Menschen, die ihr Leben riskiert haben, um zwei jüdischen Mitbürgern das Leben zu retten.

Ein Versteck rettete zwei Brüdern das Leben

Als das Namensschild enthüllt wurde, waren viele dabei: Familienangehörige, Offizielle der Stadt aus Politik und Verwaltung. Auch Jonges. In den Gesichtern der Enkel und Urenkel waren Zeichen des Stolzes zu sehen. Die Großeltern, da sind sich die Verwandten sicher, hätten sich wohl über diese Ehrung gewundert. Als sie das jüdische Brüderpaar Emanuel und Salomon Nooitrust ab Herbst 1944 im Keller ihres Hauses Winkelsfelder Straße 16 vor den NS-Häschern versteckten, und das für neun Monate, haben sie sich nicht als Helden gefühlt. Das aus ihrer Sicht Selbstverständliche war im Licht von heute ungewöhnlich. „Die meisten Menschen haben doch damals wegesehen“, sagte Keller.

Vereinzelt gab es sie, die couragierten Helfer. An der zentralen jüdischen Gedenkstätte Yad Vashem sind annähernd 30.000 Namen aufgeschrieben. Auch die von Josef und Maria Otten. Sie sind alle nach jüdischer Lesart „Gerechte unter den Völkern“. In einer bewegenden Feierstunde im NRW-Landtag hatte der israelische Botschafter in Deutschland, Jeremy Issacharoff, der Familie bereits im Mai 2015 ein „Certificate of Honour“ überreicht.

Das Verfahren hatte der 2005 verstorbene Otten-Sohn Günter in Gang gebracht. Er trug nämlich 2003 einen Brief in die Mahn- und Gedenkstätte, in dem sich Emanuel Nooitrust bei dem Ehepaar für ihren selbstlosen Einsatz bedankt.

Jetzt gibt es am Haus Winkelsfelder Straße, nur wenige Meter vom Otten-Platz entfernt, eine von den Jonges gestiftete Gedenktafel. Den Keller, in dem sich das Brüderpaar Nooitrust verstecken durfte, gibt es noch heute. Die WDR-Moderatorin Petra Albrecht, die dort wohnt, sagt: „Wir hatten von dem, was sich hier abgespielt hat, alle keine Ahnung“. Alle Bewohner waren mit der Anbringung der Erinnerungstafel sofort einverstanden. „Versteckt – Versorgt – Gerettet“, heißt er auf der metallenen Tafel, die Baas Wolfgang Rolshoven enthüllte. Entstanden ist sie in der Kunstgießerei Schmäke. Die Familie schenkte der Journalistin, die das OK aller Mitbewohner besorgt hatte, alte Fotos. Eins aus 1956 zeigt das Ehepaar Otten im Erdgeschoss des Hauses. Dort führte das Paar über mehrere Jahre einen Lebensmittelladen.

Bezirksbürgermeisterin Annette Klinke, ist zufrieden: „Menschen brauchen Orte der Erinnerung“, sagte sie. Pempelfort hat gleich zwei bekommen: den Platz und ein „Haus der Mutigen“. Der Güterbahnhof Derendorf, von dem aus damals Sammeltransporte in Richtung Konzentrationslager starteten, ist nur ein paar hundert Meter entfernt... Dort hatte sich Emanuel Nooitrust „umgehend melden“ sollen. Dass die beiden Brüder im Ersten Weltkrieg als Frontkämpfer ausgezeichnet worden waren, interessierte nicht.

■ Autor: Ludolf Schulte
Foto: Wolfgang Harste

Boot 18 ist nix für ältere Semester

Auch auf dem Unterbacher See lauern maritime Gefahren

Wer in die Jahre gekommen ist, lebt oft aus der Erinnerung. Früher... „da konnte ich“ oder „das hättest du mal sehen sollen“. Solche rechtfertigende Erklärsätze fallen meist nach Fehl- oder Falscheinschätzungen. Wie in diesem Fall.

Ein betagteres Mitglied, das im Jonges-Haus ziemlich oft zu tun hat, liebt den Unterbacher See. Einmal drumherum zu Fuß – kein Problem. Mitunter beobachtet er auch junge Ruderer, die am See ihr Bootshaus haben, beim Training. Selbst hat er mal gerudert: früher. Ein Warnlicht sagt: Nochmal ins Rennboot? Bitte nicht.

Nahe dem See(h)Restaurant gibt es einen Bootsverleih mit allerlei Plastiktieren, wie Kinder sie lieben. Also für so ein Boot sollte die Fitness doch bitteschön reichen. Die Kassiererin lieferte ein Holzstück aus: Boot 18. Das ist wichtig für alle, die den Wahrheitsgehalt dieser Geschichte prüfen wollen. Tretboot 18 ist ein Zweier. Er ist gut erhalten, hat aber weder eine Trittfläche noch Haltegriffe. Nicht geeignet für ältere Semester. Das stand nicht drauf, hätte es aber vielleicht sollen. Der Einstieg in die Plastik-Hartschale gelang gerade noch. Die Erinnerung an früher half nicht so richtig.

Es war eine lehrreiche Stunde zur See. Schließlich war im Preis einbegriffen ein recht naher Blick auf Surflehrlinge, badende Menschen mit und ohne Textil und eine gierige Kuh. Seekuh, nennt der Zweckverband Unterbacher See ein Arbeitsschiff, das Wasser-

pflanzen frisst, sprich aus dem Wasser holt.

Wer eine Bootstunde bucht, sollte pünktlich zurück sein. Die digitale Welt hat nämlich auch die Seeverwalter erreicht. Verspätung kostet. Vorweg: Das Jonges-Paar in Boot 18 hat draufgezahlt. Ohne Hilfe eines ebenso starken wie freundlichen Mitarbeiters des Zweckverbandes säßen die beiden Seefahrer vermutlich jetzt noch im Boot. Allein hätten sie den Steg nicht erreicht. Was Hänchen nicht konnte, fällt Hans deutlich schwerer. Und Hans braucht Zeit.

Am Ende sind alle glücklich. Die Bootsleute sind an Land, der kernige Mitarbeiter hat von seinem Chef eine Mail weitergereicht bekommen. Das Paar hatte nämlich Dankeschön gesagt. So verhalten sich Jonges eben. Nebenbei gesagt. ■ Autor: Ludolf Schulte



WWW.HWK-DUESSELDORF.DE

**Was mit Sinn?
Was mit Zukunft?
Was mit den Händen!**

Wir gratulieren Steinbildhauerin Cornelia Pastohr zur Auszeichnung mit dem Förderpreis für das Handwerk der Düsseldorfer Jonges.

IHK
Handwerkskammer Düsseldorf

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Blick auf die Drogenszene



Auf einen Kaffee mit dem Baas

Michael Harbaum ist Geschäftsführer des Vereins Drogenhilfe

Michael Harbaum hatte mit der Einladung zu einem Kaffeegespräch mit dem Baas gar nicht gerechnet. So oft kommt es nämlich nicht vor, dass sich ein Bürger- oder Heimatverein mit Not und Elend von Drogenabhängigen beschäftigt. Der 46 Jahre alte Sozialpädagoge Harbaum aus dem Münsterland kennt die Düsseldorfer Szene wie kaum ein anderer. Er ist nämlich Geschäftsführer des schon seit 50 Jahren bestehenden Vereins Drogenhilfe. 85 Mitarbeiter kümmern sich nicht etwa um diejenigen, die Partys mit allerlei Substanzen auffrischen. Im Focus des Vereins stehen vielmehr 3.000 bis 4.000 Suchtkranke, von denen die Öffentlichkeit einmal im Jahr oft nur über eine Todesanzeige erfährt. Per Sammelanzeige wird an jene erinnert, die ihre Erkrankung nicht überlebt haben. Das waren schon mal 40 in einem einzigen Jahr.

Zum Gedankenaustausch mit Wolfgang Rolshoven kam Harbaum gerade von einem Termin. Er hatte einen Süchtigen in dessen Wohnung besucht. Recht verstreut leben Abhängige in privaten Unterkünften oder im „betreuten Wohnen“. Knapp 80 Prozent sind Männer, meist zwischen 35 und 45 Jahre alt.

In der Politik ist von der „Szene“ die Rede. In Düsseldorf ist das Areal Hauptbahnhof/Worringer Platz der Treff. Mittendrin, gleich neben einer Ei-

senbahnbrücke an der Erkrather Straße, sitzt die Drogenhilfe. Wer sich etwas Zeit nimmt zur Beobachtung, der entdeckt sichtbar kranke Menschen, die Kurs auf einen im Dunkel liegenden Konsumraum nehmen. Die Drogenhilfe bietet zwar dort Beratung an, aber in erster Linie saubere Spritzen. 70.000 wurden im vergangenen Jahr kostenfrei abgegeben, um beim Konsum von Heroin oder/und Kokain beispielsweise zusätzliche Erkrankungen zu verhindern. Die Befreiung von der Sucht ist ein Ziel, das nur in Einzelfällen erreicht wird. 3.000 bis 4.000 Suchtkranke: Das ist eine Art Bodensatz in jeder deutschen Großstadt.

Wer in die Räume der Drogenhilfe findet, kann sicher sein, mit seiner Erkrankung angenommen zu werden. Dort wartet nicht etwa die Kripo, sondern im Zweifel der Arzt. Und es wartet eine warme Mahlzeit. Kostenfrei hat die Messe bisher 300 Essen dorthin geliefert. Jetzt nicht mehr: Die Messe-Küche hat coronabedingt schließen müssen.

Harbaum und seine Kollegen treten seit Jahren schon (und bisher vergeblich) für eine Entkriminalisierung der Szene und für einen kontrollierten Verkauf von Rauschmitteln ein. Portugal geht in diese Richtung. Wer in Deutschland auf dem Drogenmarkt kauft, kann nie sicher sein, inwieweit der Stoff ge-



Michael Harbaum

pantscht ist. Bei einem Preis von 85 Euro pro Gramm Kokain wird unkontrolliert „gestreckt“.

In früheren Jahren hat die Szene immer dann für Aufmerksamkeit gesorgt, wenn sich ein Junkie den sogenannten Goldenen Schuss gesetzt hat. Von diesem todbringenden Schuss ist heute seltener die Rede. Es sieht so aus, als hätten die Drogenhilfe und die sie tragenden Sozialverbände mit ihren Beratungs- und Betreuungsangeboten Erfolg – wenn auch begrenzt.

Baas Wolfgang Rolshoven versicherte, die Jonges würden die Drogenhilfe im Auge behalten. Harbaum wird demnächst zu einem Vortrag im Henkel-Saal erwartet.

■ Autor und Foto: Ludolf Schulte

„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
TRAUERBEGLEITER UND BESTATTER

Bestattungsvorsorge

Damit können Sie schon zu Lebzeiten alle Details für Ihre Bestattung regeln. Sie haben Sicherheit, dass alles wie gewünscht umgesetzt wird und die Menschen, die Ihnen wichtig sind, werden entlastet – ein beruhigendes Gefühl!

Wir informieren Sie gern ausführlich.

www.bestattungshaus-frankenheim.de

Düsseldorf (0211) 948 48 48 Mettmann (02104) 28 60 50

NACHHALTIG. INNOVATIV.

Nie war es wichtiger, den Planeten zu schützen. Das ist unsere Verantwortung. Heute, morgen und für kommende Generationen. Wir werden klimapositiv bis 2040. Wir erhöhen die Lebensqualität und schonen Ressourcen. Das ist unser Anspruch an jede Innovation von Henkel. Dafür geben wir Tag für Tag unser Bestes. Für unsere Kunden, unser Unternehmen und die Gesellschaft.

Wir treiben neue Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung voran. Erfahren Sie mehr:

www.henkel.de/30-jahre-nachhaltige-entwicklung





Nachhaltigkeit – ganz konkret!



Täglich besuchen rund 250.000 Menschen den Stockholmer Hauptbahnhof. Das Lüftungssystem des Bahnhofes fängt die von den Besuchern erzeugte Wärme auf, die Wasser in unterirdischen Tanks erhitzt und so benachbarte Bürogebäude wärmt. Übrigens: Der Düsseldorfer Hauptbahnhof hat genau so viele Passanten – Deutsche Bahn, wie wär's?

Im August 2020 wurde im nordschwedischen Luleå die weltweit einzigartige Pilotanlage „HYBRIT“ zur Herstellung von fossilfreiem Eisenschwamm eingeweiht. Ziel ist eine vollständige Wertschöpfungskette für fossilfreien Stahl – wegweisend auch für das Industrieland NRW.

Bis 2025 strebt Schweden eine Holzquote von 50 % bei Mehrfamilienhäusern und 35 % bei allen Gebäuden an – ein großer Hebel, um die immense CO₂-Belastung durch konventionelles Bauen mit Beton und Stahl zu reduzieren. In meiner Funktion als schwedische Honorarkonsulin für Nordrhein-Westfalen stelle ich gerne solche innovativen Lösungen aus Schweden vor, die auch für unser Land konkrete Wege zu nachhaltigeren Städten und nachhaltigerem Wirtschaften aufzeigen.

Das Thema Nachhaltigkeit ist ebenso die Triebfeder für meine Haupttätigkeit als Gründerin und Geschäftsführerin der gemeinnützigen innatura. Die innatura (www.innatura.org) ist die einzige Plattform in Deutschland, die fabrikneue Konsumgüter, die aus den verschiedensten Gründen ansonsten entsorgt würden, bedarfsgerecht an über 5.000 gemeinnützige Einrichtungen verteilt. Grundsätzlich kann jede gemeinnützige Organisation in Deutschland Sachspenden gegen eine kleine Vermittlungsgebühr (zwischen 5 und 20 % des Marktpreises) beziehen – und so mit den eingesparten Mitteln die eigene Arbeit absichern oder gar ausweiten. Seit 2013 hat innatura unter der Schirmherrschaft des britischen Thronfolgers Sachspenden im Wert von über 30 Mio. Euro verteilt, dem sozialen Sektor so über 23 Millionen Euro eingespart und über 3.200 Tonnen Abfall vermieden. So wird aus Überfluss zugleich sozialer und ökologischer Nutzen geschaffen.

Selbstverständlich können die Düsseldorfer Jonges für ihre zahlreichen sozialen Projekte innatura in Anspruch nehmen bzw. den geförderten Projekten ans Herz legen, damit ihre Mittel möglichst viel sozialen Nutzen stiften können. Genauso gilt: Wenn Sie für ein Unternehmen arbeiten, das Konsumgüter herstellt oder vertreibt, die im sozialen Sektor benötigt werden, lassen Sie uns sprechen, wie wir gemeinsam gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen können!

Dr. Juliane Kronen

Honorarkonsulin des Königreiches Schweden für Nordrhein-Westfalen
Gründerin und Geschäftsführerin innatura gGmbH

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!



Ich bin ein Jong, weil bei den Jonges das Bewahren von Tradition und heimischer Kultur nicht hindert, kritisch zu denken und zu handeln.



Wolfgang Frings

einer von uns seit 2016
Mitglied TG De Hechte

Abendmal to go



Susanne Pundt-Forst (58) kam ziemlich weit rum

„Ich bin eigentlich ein Fischkopp.“ Also keine „Fischköpf*In“. Das verrät nur ihr Akzent ein wenig, denn aus ihr sprudeln die Sätze eher auf rheinische Art. Susanne Pundt-Forst wuchs bei bürgerlichen Eltern und einer Schwester im Landkreis Pinneberg auf. „Heile Welt. Sie kennen das Autokennzeichen? PI, Provinzidiot.“ Nach dem Abi (Lieblingsfächer Französisch und Geschichte) begann sie ein Theologiestudium. „Ganz einfach: Ich war gläubig und wollte Menschen was Gutes tun.“ Knapp ein Jahr studierte sie in der Schweiz, in Lausanne. Auch wegen der Sprache. Irgendwann ging sie mit einer Freundin in deren Juravorlesung. „Setz Dich einfach da neben dem!“ Es war Eckhard Forst ein Rheinländer. Mit „dem“ ist Susanne nun seit 33 Jahren verheiratet. Es funkte. Aber auch wenn sie manchmal bis 4 gefeiert habe, sei sie morgens immer pünktlich im Hörsaal erschienen.

Seelsorge ohne Gehalt

Wegen ihrem Eckhard wechselte sie dann von Kiel zur Uni Bonn. So wohnten in Neuss. Die Abschluss-Prüfung absolvierte Susanne Pundt-Forst bei der Rheinischen Landeskirche in Düsseldorf, wurde nach einem Vikariat in Neuss sogenannte Pfarrerin zur Probe in Wickrath-Berg,



Susanne Pundt-Forst

betreute Aussiedler. 1994 kam der erste von zwei Söhnen auf die Welt. Es folgte die ökumenische Zusammenarbeit mit Monsignore Auel von der katholischen Schwesterngemeinschaft bei der Landesgartenschau Grevenbroich. Von dem spricht sie noch in höchsten Tönen. „Der sagte gleich, bringen Sie das Kind doch ruhig mit!“ Denn ihr Eckhard war schon feste im Beruf. Er musste dann für die Deutsche Bank nach Paris. Oder besser: Er durfte. Und Susanne – da schon zweifache Mutter – ging begeistert mit. Beide sprechen sehr gut Französisch.

Es begann für sie selbst eine jahrelange Serie von Ehrenämtern. Feste Stellen gibt's nur bei der eigenen Landeskirche, wenn überhaupt. Nach vier Jahren

Paris beförderte die Bank Eckhard nach Bielefeld. „Ja, das gibt es wirklich!“ Vier Jahre später wechselte er zur NordLB in Hannover. „Ich konnte zwar überall als Pfarrerin in Gemeinden tätig sein, aber immer ohne Gehalt!“ sagt sie verschmitzt.

„Abendmalfeiergebrauchsanweisung“

Bis Eckhard Vorstandsvorsitzender der Düsseldorfer NRW-Bank wurde und seine Frau in „ihrer“ Landeskirche zu einer halben Stelle in Meerbusch-Büderich gewählt wurde. „50 % Lohn für 150% Arbeit. Aber tolle Arbeit. Mein Mann hatte bei seiner Bewerbung betont, dass er auch wegen seiner Frau von Hannover an den Rhein wolle!“ Das schien den Verantwortlichen imponiert zu haben.“

Susanne Pundt-Forsts Hobby ist Schneidern, bekam in Hannover sogar die Zulassung zur Meisterprüfung. So nähte sie wegen Corona mit anderen 300 Masken, bot Armen – „ja, die gibt es auch in Büderich zu genüge!“ – einen Mittagstisch, veranstaltete Videogottesdienste und bot ein „Abendmal to go“, ein Beutelchen mit Oblate, Weinfläschchen und einer „Abendmalfeiergebrauchsanweisung“.

■ Autor: Wolfgang Frings
Foto: privat

In Verschiss – und wie man rauskommt

Dr. Ingo Bott: Anwalt und geschätzter Krimi-Autor



Dr. Ingo Bott

- Der Fachanwalt Dr. Ingo Bott wurde 1983 in Rastatt geboren und führt in Pempelfort die auf Wirtschafts- und Sportstrafrecht spezialisierte Kanzlei „Plan A“. Laut „Wirtschaftswoche“ eine TOP-Adresse. Bott studierte in Freiburg, Sevilla, Montevideo und Passau.
- Während des Studiums arbeitete er für das Fußball-Magazin „Kicker“.
- Sein bisher größter Fall: Im sogenannten Loveparade-Prozess vertrat er als Verteidiger den Hauptangeklagten. Der Prozess befasste sich mit den Umständen, unter denen 21 junge Menschen 2010 in Duisburg zu Tode gekommen sind.
- Die TV-Dokumentation „Loveparade – Die Verhandlung“, in der Bott auftrat, erhielt den Grimme-Preis.
- Seit 2021 ist der Jurist ein Düsseldorfer Jong.

Die Düsseldorfer Jonges gelten als friedliebendes Völkchen. Unvorstellbar, dass in ihren Reihen mal eine Revolution ausbrechen könnte. Wer die Heimattreue aber in Wallung bringen wollte, für den ist dieser Tip gedacht: Ein Loblied auf Köln ist eine sichere Bank für Aufruhr. Und wer die Jonges als Karnevalsverein bezeichnet, gerät sofort in Verschiss. Der Düsseldorfer Strafverteidiger Dr. Ingo Bott hat schwere Schuld auf sich geladen und die Jonges als wesentlichen Bestandteil der Narrenszenen bezeichnet. Strafrechtlich allerdings bleibt ohne Folgen, was der 38-jährige auf Seite 102 seines Kriminalromans „Pirlo – Gegen alle Regeln“ hat drucken lassen.

Die biblische Erzählung von Saulus, der zum Paulus wird, ist beispielhaft bis in die Gegenwart. In einer altstädtischen Weinbar geriet Bott ziemlich in Bedrängnis. Erst mit dem Versprechen, die Sache mit den Jonges in einem nachfolgenden Buch richtig zu stellen, durfte er beim Baas einen Mitgliedsantrag unterschreiben.

Mit ihm bekommen die Jonges ein „Neuen“, der viele Talente hat, sich dabei keineswegs verheddert, sondern nach eigenen Angaben „rundum glücklich“ ist. Während des Studiums war der mehrsprachige Rastatter mit dem akkurat geschnittenen Bart beim „Kicker“ ein Fußball-Experte für spanischsprachige Klubs in Europa und Übersee. Als Jurist stieg er in der renommierten Düsseldorfer Kanzlei von Jürgen Wessing ziemlich schnell zum Partner auf („Ihm verdanke ich sehr viel“). Und seit-

dem er im Loveparade-Prozess den Hauptangeklagten Jürgen Dressler (ehemaliger Baudezernent der Stadt Duisburg) vor einer Verurteilung bewahrte, hat sein Name Klang.

Im Zusammenhang mit dem Namen Bott ist bei Wikipedia von einem „deutschen Strafverteidiger und Schriftsteller“ die Rede. Von dem Anwalt Pirlo, der ziemlich derb sprechenden Hauptfigur des im anspruchsvollen Fischer-Scherz-Verlag erschienenen Krimis, wird man noch hören. Es sollen weitere Bücher folgen, die Filmrechte hat Bott bereits nach München verkauft.

Schon in seinem Erstling „Das Recht zu strafen“ verbeugt sich Bott vor der Stadt, in der er wohnt und arbeitet. Was er schreibt, spielt in Düsseldorf und ist geographisch treu markiert. Ein Autor als Fremdenführer. Dass er dabei den Jonges begegnete, kommt nicht von ungefähr: „Die kennt man eben.“ Auch Wessing ist ein Jong.

Mit 38 blickt Bott durchaus mit Wohlgefallen auf sein bisheriges Leben. Groß geworden ist er in einem kleinen Dorf. Den Schatten eines juristisch belasteten Elternhauses hat er nicht aushalten müssen. Spaß hat ihm nach eigenen Angaben gemacht, die Karriereleiter zu besteigen. Längst hat diese Karriere Grenzen gesprengt. Etwa, wenn er mit einem Lehrauftrag für Menschenrechte unterwegs oder für den Europarat tätig ist.

Wohin führt sein Weg? Eine Professur hat er gerade ausgeschlagen.

■ Autor und Foto: Ludolf Schulte

Rezept? Leidenschaft und Ehrgeiz

Bodo Schiefer (51) lebt und liebt Marken

Warum L'Oréal Kundinnen ihr Make-up virtuell testen lässt oder Aldi die wöchentlichen Handzettel mit digitalen Zusatzinhalten versieht? Bodo könnte antworten: Weil sich Marken immer wieder neu auf ihre Kunden einstellen müssen. Denn er hat leitend bei bekannten Werbeagenturen Erfahrung und Erfolge gesammelt: Bei Grey, Wunderman, Ogilvy, Engine Group, bei der WPP-Agentur Burrows. Er verantwortete schon Marken in 60 Ländern, u. a. E.ON, Unilever, Telekom, Volvo, Procter & Gamble, Allianz.

Bodo Schiefer weiß genau, wie man Marken aufbaut und pflegt, wie und auf welchen Kanälen man sie und ihre Produkte heutzutage an immer jüngere Kunden bringt. Gedruckt, in Radio und TV oder Social Media. Seit Januar 2020 ist Bodo Schiefer CEO, also Chef, von „snoopstar“. Dieses Düsseldorfer Software-Unternehmen mit Filialen in Österreich, Belgien und den USA entwickelt „aus Gedrucktem“ wie Anzeigen, Broschüren, Verpackungen „eine interaktive Bühne“, vernetzt Print mit der digitalen Welt, schlägt die Brücke von offline zu online.

Das funktioniert per Augmented Reality, per erweiterter Realität. Der Kunde hält sein Handy auf eine gedruckte Seite und erlebt bewegte Bilder, zusätzliche Hinweise, eine Welt aus Information und Unterhaltung und kann drauf reagieren. Das Ziel: „Wer einmal eine positive Erfahrung mit einer Marke gemacht hat, will das wiederholen.“ Bodos Firma bietet das auf allen Kanälen zugleich. Statt zu googeln und dabei eine Menge unerwünschter Informationen zu erhalten, bekommt der Benutzer so direkt Infos von Marke oder Unternehmen. Das werbende Unternehmen erfährt genau und messbar, wie gefragt ein Produkt oder ein Thema ist.

„Nie gab es für mich was anderes“

Wichtigster Auftraggeber von „snoopstar“ ist derzeit wohl ALDI SÜD, mit wöchentlich mehr als 20 Millionen Prospekten für die Filialen, verknüpft mit Videos im Stil der „Sendung mit der Maus“, mit Informationen z. B. zu Ernährung, Nachhaltigkeit, und mit Kochrezepten und Gewinnspielen. „Der Konsument will heute Teilnahme.“ Dadurch beschäftigt er sich noch intensiver mit dem Angebot. Bodo Schiefer fasst es zusammen: „snoopstar macht aus einem passiven Medium ein aktives und aktivierendes.“ Dafür erhielt snoopstar von Telekom und WirtschaftsWoche den „Digital Champions Award“.

Wie kommt ein Junge aus Düsseldorf, ein Gymnasiast des Cecilien-Gymnasiums auf diesen Er-



Bodo Schiefer

folgsweg? „Mit Leidenschaft und Ehrgeiz. Schon als Kind war ich vernarrt in Werbespots. Da wollte ich ein Teil von sein, am liebsten am großen Rad drehen. Nie im Leben gab es für mich was anderes.“ Nach zwei Jahren Zivildienst als Rettungssanitäter ging es an die Düsseldorfer Akademie für Marketing-Kommunikation. Nebenher arbeitete Bodo mit sechs anderen in einer kleinen Agentur, dann in einer mit 30, später in einer mit 200 Mitarbeitern, bis er bei Grey landete.

Nur einmal verließ Bodo kurz Düsseldorf, als er für die globale Betreuung der Allianz nach München zog. Wenn einer gewohnt ist, jahrelang wöchentlich 50 bis 60 Stunden zu arbeiten, bleibt da noch Zeit über? Er muss doch auch noch schlafen. „Ich bin Überzeugungstäter, erkenne aber Gefahren für Gesundheit und Familie.“ Bodo benutzt regelmäßig das häusliche Rudergerät, konzentriert sich ansonsten auf den mittlerweile 18jährigen Sohn und seine Frau, mit der er seit 27 Jahren zusammen ist, und auf seine Freunde.

Der Urlaub ist gerecht verteilt: Ein Jahr zusammen in die Alpen, was sie liebt, und im nächsten Jahr ans Meer, was er liebt. Bodo Schiefer liebt noch was: Loyalität, Integrität und natürlich Hackfleisch aller Art, vom Mettbrötchen bis Köttbullar. Und dazu natürlich ein Alt! Und was mag er nicht? „Respektlosigkeit und Hinterhältigkeit. Aber dagegen helfen Freunde und Verbündete.“ Und was noch? Stillstand ...Aber da braucht man sich bei ihm und bei snoopstar keine Sorgen zu machen

■ Autor: Wolfgang Frings
Foto: privat

Am Ehrentisch stimmte die Frauenquote

Jonges-Förderpreis Bildende Kunst erstmals für eine Frau: Meral Alma

Sieh mal an, die Jonges! Okay, weibliche Mitglieder werden immer noch nicht aufgenommen, aber das Männer-Monopol wackelt auch hier immer häufiger. Erstmals wurde jetzt der Vereinspreis für Bildende Kunst an eine Malerin vergeben: Meral Alma, Meisterschülerin von Kunstakademie-Professor Prof. Siegfried Anzinger, freut sich über die Auszeichnung, die mit 3000 Euro dotiert ist.

Zumindest am Ehrentisch stimmte am Abend der Verleihung die Frauenquote. Birgit Gessner, Verwaltungsleiterin des Deutschen Städtetages, Maria Beck, Vorsitzende des Fördervereins Hetjens-Museum, Maria Blank, Vorsitzende des Fördervereins für Augenheilkunde, ihre Stellvertreterin Andrea Hüsson, Staatsanwältin Beatrix Arndt, die Kunstkritikerinnen Dorothee Achenbach und Ulrike Lehmann, die TV-Journalistin Marina Mueller-Kloesel sowie Christel Tzourmbakis vom Magazin Feine Adressen sorgten für ein ungewohntes Jonges-Feeling.

Die Jonges, angefangen beim Baas Wolfgang Rolshoven, mobilisierten ihren ganzen Charme, um den Abend auch für die weiblichen Gäste so attraktiv wie möglich zu gestalten. Okay, beim abschließenden Jonges-Lied waren die Damen nicht ganz textsicher, und beim Knaller in der dritten Strophe zuckte die eine oder andere deutlich sichtbar zusammen. Ich bin sicher, beim nächsten Mal werden sich die Frauen besser vorbereiten.



(v.l.) Dr. Christiane Hoffmanns, Baas Wolfgang Rolshoven, Preisträgerin Meral Alma und Stadtdirektor Burkhard Hintzsche.

So wie Laudatorin Dr. Christiane Hoffmanns. Sie ist Literaturwissenschaftlerin, promovierte Kunsthistorikerin und seit 2018 stellvertretende Leiterin der Welt-am-Sonntag-Redaktion in NRW. Sie ordnete die Arbeiten von Meral Alma erfreulich journalistisch ein – durchaus positiv, aber ohne das übliche Kuratoren-Geschwurbel.

„Es gibt einen Grund zum Leben – und das ist diese Welt.“ Ein Leitsatz von Meral Alma, der auch ihre Arbeiten prägt. Dass die Pandemie die Gewissheiten vernichtet hat und selbst in Europa Staatsführer die Menschenrechte missachten, kann sie nicht aufhalten, „einen Weg in eine bessere Welt“ zu suchen. Für Christiane Hoffmanns ist das eine „Einladung zum Mitfühlen, zum Mitdenken“.

Die Bilder von Meral Alma seien „keine Malerei der kleinen Geste“. Bei Bildern, die 15 Meter breit und drei Meter hoch sind, ist das auch wohl kaum möglich. Dezenz ist Schwäche: „Pure Energie in bis

zu 20 Farbschichten“, so beschreibt Christiane Hoffmanns das preisgekrönte Werk.

Auch Stadtdirektor Burkhard Hintzsche skizzierte in seinem Grußwort einen Weg in eine bessere Zukunft: Meral Alma ist arabisch-türkischer Abstammung. Hintzsche betonte, dass das Dorf am Rhein den Aufschwung zur internationalen Metropole nur geschafft hat, weil es gelungen ist, Zuwanderer willkommen zu heißen und zu integrieren. Und die Jonges applaudierten!

Die Jonges präsentierten sich an diesem Abend nicht nur deutlich weiblicher als sonst – auch jünger. Was an den anwesenden Damen lag, aber auch am Sänger „enkelson“, der für einen modernen musikalischen Rahmen sorgte. Der 35jährige Künstler ist Gerresheimer, seit kurzem auch Mitglied der Jonges, führte sich mit seinem Lied „Düsseldorf“, eine Hymne auf unsere Heimatstadt, sehr gut ein. Willkommen im Klub!

■ Autor: Joachim Umbach
Foto: Wolfgang Harste

NEUAUFNAHMEN

Leider müssen wir in dieser Zeit der Corona-Pandemie immer noch auf die offizielle Begrüßung der neuen Mitglieder im Rahmen des Heimatabends verzichten. Dennoch rufen wir den neuen Heimatfreunden an dieser Stelle ein „Herzlich Willkommen“ zu.

Pascal Adamek Student
Dr. Ingo Bott Rechtsanwalt
Marcel Brünnen Bankkfm.
Dr. Ulrich Brzosa Angestellter
Abdel Jalil Charaf Eddine Hotelier
Dr.-Ing. Sami Charaf Eddine
Dejan Djukic Portfoliomanager
Gerrit Eicken Versicherungskfm.
Hans-Joachim Franzen Coach
Alexander Hochgürtel Managing Director
Thomas Kötter Leiter

Dr. Dipl. Peter Krawczack Theologe
Richard Lamers Manager
Max Lampenschert Angestellter
Constantin Putzke Angestellter
Thomas Schier Director
Hans-Dirk Schröder IT Servicetechn.
Stanley Vitte Journalist
Ph.D. (Rus) Frank M. Welsch Rechtsanwalt
Dr. Peter Wichelhaus Pensionär
Karl-Rüdiger Ziehn Versicherungskfm.

Gerne würde sie eine Burg bauen

Förderpreis für Cornelia Pastohr – Steinmetzin mit breitem Leistungsspektrum



(v.l.n.r.) Handwerkskammerpräsident Andreas Ehlert, Prof. Dr. Ulrich von Alemann
Preisüberreichung an Cornelia Pastohr, eingrahmt von Baas Wolfgang Rolshoven und
Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege.

Cornelia Pastohr wurde der zum zweiten Mal verliehene Förderpreis der Jonges für das Handwerk überreicht. Die Preisträgerin erhielt die Auszeichnung für ihre außerordentliche handwerkliche Entwicklung und ihre herausragende Leistung als Steinmetzin und Steinbildhauerin. Einzelheiten zu ihrer Arbeit wurden bereits im „Tor“ vorgestellt.

Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege, der den Abend moderierte, erinnerte daran, dass das Handwerk überall seinen Platz hat. Ob „Bier, Anzug oder Tisch – alles wird mit Händen gemacht.“ Dabei seien Geschicklichkeit und kräftiges Zupacken nicht nur Männersache. Wie das Beispiel von Cornelia Pastohr belegt, können auch Frauen kräftig zupacken.

Im Gespräch mit Marina Müller-Kloesel verriet die Preisträgerin am Ende des Abends, dass sie sich in diesem eigentlich typischen Männerberuf vor allem deshalb durchgesetzt hat, weil sie schnell unter Beweis stellen konnte, dass sie ihr Handwerk beherrscht. Trotz Staub und Dreck bei dieser Arbeit, war ihre Berufswahl schon in frühen Jahren für sie klar, weil sie gerne draußen arbeitet und ihr eigenes Ding machen möchte. Auf der „Walz“ sammelte sie weltweit Erfahrungen für ihren Werdegang zunächst im deutschsprachigen Raum, danach in Mexiko, Kolumbien, Feuerland, Sri Lanka oder in Pakistan. In einem Film zuvor gezeigten hatten sich die Jonges einen sehr guten Eindruck von der vielfältigen Arbeit der Steinmetzin machen können. Darin bekannte sie, dass es ihr die Sakralbauten angetan haben und sie gerne mal eine Burg bauen würde.

Prof. Dr. Ulrich von Alemann, emeritierter Professor der Heinrich-Heine-Universität, hatte zuvor Gedanken zum Handwerk geäußert, die er vor allem in einigen Kernpunkten, zementiert sieht: Werkzeug, Werkstatt, Ordnung und Quali-

tät. Er schlug dabei den Bogen von der Entwicklung einfachster Werkzeuge über die Gründung der Zünfte und die verbindliche Festlegung von Regeln für das Handwerk bis hin zum Einsatz hochmoderner Maschinen in der heutigen Zeit. Mit den bis ins 12. Jahrhundert zurückgehenden Gründungen der Zünfte wurden Qualitätsstandards festgelegt, Produkte wurden überprüft und vieles wurde reglementiert. Das Handwerk bürgt für ihn für Qualität und schon die alten Römer wussten nach seinen Worten: „Handwerk stirbt nie!“.

Andreas Ehlert, Präsident der

Handwerkskammer Düsseldorf, würdigte die Preisträgerin, die doch die besten Tugenden des Handwerks verkörpert: Stolz und Individualität, dazu Qualifikation und Qualität. Als typisch bezeichnete er zudem ihren Lebensweg: Fundierte Ausbildung und dann der Schritt in die Selbstständigkeit.

Für einen beschwingten Abend sorgte Peter van der Heusen mit seinen Ale Stars. Klassische Jazz-Weisen und zu guter Letzt das Jongeslied in jazziger Form und flottem Tempo. Ein wenig Zeit des etwas verlängerten Heimatabends wurde dabei wieder „reingeholt“.

■ Autor: Manfred Blasczyk
Fotos: Wolfgang Harste

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



Wir kaufen:
Gold · Silber · Platin
Goldschmuck
Designerschmuck
Zahngold (auch mit Zähnen)
Altgold in jeder Form
Uhren (Rolex, Breitling usw.)
Brillantschmuck
lose Brillanten · Diamanten
Industriegold/Silber
Münzen
Tafelsilber

GERN AUCH HAUSBESUCHE **BRORS 1982** **FAMILIEN UNTERNEHMEN**

Öffnungszeiten: ☎ Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr in 40215 Düsseldorf
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr **0211 - 371900** www.brors-schmuck.de

Bewegung tut Not

Prof. Dr. Uwe Nixdorff zur Vorbeugung gegen den Herzinfarkt



Prof. Dr. Uwe Nixdorff

Wer einem Herzinfarkt vorbeugen möchte, tut gut daran, einige grundlegende Verhaltensweisen zu beachten: Bewegung an erster Stelle, einen guten Vitamin D-Status und auch die Zunahme von Omega 3 Fettsäuren. Beim Heimatabend am Dienstag ging es um die Gesunderhaltung. Einem aufmerksamen Publikum brachte Prof. Dr. Uwe Nixdorff, ärztlicher Geschäftsführer des EPC European Prevention Center und Heimatfreund seit 2019 sowie Mitglied der TG Kinn Ziet, seine Thesen und Erkenntnisse näher.

„Warum Vorsorge der Gesundheit gegenüber Reparatur der Krankheit wichtig und notwendig ist“ hatte er seinen von umfangreichen wissenschaftlichen Untersuchungen untermauerten Vortrag überschrieben. Bewegung, Ernährung und Erholung sind aus seiner Sicht die wesentli-

chen Faktoren, die gerade bei einer immer älter werdenden Gesellschaft von ungeheurer Bedeutung sind. Strammes tägliches Gehen bringt nach seinen Worten 4,5 Jahre mehr Lebenszeit. Nichtraucher leben dazu sogar 11 Jahre länger.

82 Prozent der Herzinfarkte wären nach den Erkenntnissen der Medizin bei gesünderem Leben vermeidbar. Zweimal die Woche Krafttraining sind aus seiner Sicht ein äußerst probates Mittel, um gesund zu bleiben. Nur fettarme Ernährung bezeichnete er als „Unsinn“. Aufgepasst werden soll hingegen bei Kohlehydraten und Zuckerhaltiges sollte möglichst gemieden werden. Den Genuss von Eiern sieht er nicht als Problem. Gut vor allem sind Proteine, also beispielsweise Fisch.

Einen Beifall der Jonges gab es an der Stelle als Prof. Nixdorff den Genuss von

Alkohol „in Maßen“ sogar als gesund bezeichnete. Als eindeutige Risiken für einen Herzinfarkt hob er Rauchen, Diabetes, Übergewicht und Bluthochdruck warnend hervor. In seinem Institut geht er dem Gesundheitszustand seiner Patienten mit High Tech Check-Up-Medizin auf den Grund.

Beim Heimatabend im Henkelsaal wirkte alles wie früher. Nur die Schlange vor der Tür signalisierte, dass die Zeiten doch noch andere sind. Kontrollen am Eingang sind unumgänglich und zeigen, dass die Jonges natürlich längst alle doppelt geimpft sind. Als am Ende das Jongeslied erklingt, fühlten sich die Gäste der Normalität schon wieder ein Stück näher.

■ Autor: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste

Unser Herz schlägt für Düsseldorf.

Und für Kunst und Kultur in unserer Stadt.

Deshalb unterstützen wir die unterschiedlichsten Kunst- und Kulturprojekte in Düsseldorf. Damit bei beeindruckenden Ausstellungen, Aktionen und Veranstaltungen auch Ihr Herz höherschlägt.



Mitten im Leben.

Zur Arbeit des Regenbogenlandes

Das Kinder- und Jugendhospiz wird auch von den Jonges unterstützt

Ernster hätte das Thema kaum sein können. Die Vorstellung der Arbeit des Kinder- und Jugendhospizes Regenbogenland zog die Jonges in eine gespannte Aufmerksamkeit. Der Vorsitzende des Fördervereins der Einrichtung, Norbert Hüsson, und die Geschäftsführerin Melanie von Dijk, berichteten von der Arbeit der an Torbruchstraße beheimateten Einrichtung. Dort kümmern sich haupt- und nebenamtliche Kräfte um Kinder und Jugendliche, die lebensverkürzend erkrankt sind. Beide Vortragenden sprachen den Jonges an diesem Abend ihr Kompliment aus, dass sie so aufmerksam zugehört haben, wo doch das Thema Tod über allem schwebte. Das Motto des Hauses: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

Das Regenbogenland wurde 2004 eröffnet. Es verfügt über zehn Bettplätze, dazu acht Zimmer für Eltern und Geschwister. Aufgenommen werden Patienten bis zu einem Alter von 27 Jahren. Dabei kommt auf zwei Patienten in der Regel eine Betreuungskraft. Begleitet werden pro Jahr rund 250 Familien. Zur Finanzierung ist das Regenbogenland zu 50 Prozent auf Spenden angewiesen. Der Förderverein, zu dem auch die Jonges gehören, hat derzeit 720 Mitglieder. Immerhin 2,5 Millionen Euro müssen nach den Worten von Hüsson pro Jahr eingeworben werden, um den Betrieb sicherzustellen. Dass dies gelingt, darauf ist das Regenbogenland besonders stolz und sieht sich dabei in der Stadt gut verwurzelt.

Norbert Hüsson und
Melanie von Dijk
vom Regenbogenland



Dabei will das Haus nicht nur Sterbebegleitung, sondern in den schwierigen Situationen der betroffenen Familien auch Lebensbegleitung bieten.

Eine besondere Situation war für das Haus die Phase der Corona-Pandemie. Es gelang in der gesamten Zeit, das Haus offen zu halten. Schnell war es gelungen, ein Hygienekonzept zu entwickeln. Die Familien konnten weiterhin zu Besuchen kommen. Maskenpflicht und flächendeckende Schnelltests waren dabei die entscheidende Basis.

Schnell war im Haus zudem auf „online“ geschaltet worden. Kontakte wurden auch über Zoom und Teams hergestellt. Dazu gab es über You Tube viele Vorleserunden für die jungen Patienten, für die sich zahlreiche prominente Düsseldorfinnen und Düsseldorfer zur Ver-

fügung gestellt hatten, darunter Künstlerin Meral Alma und Bürgermeister Josef Hinkel.

Ergänzt wird die Arbeit im Regenbogenland seit drei Jahren mit einer eigenen Akademie zur Fortbildung. Sie widmet sich der Fragen im Bereich Palliative Care und Hospizarbeit, Aufklärungsarbeit zum Thema Trauer und trauernde Kinder sowie dem Hineintragen von Tod und Sterben in die Gesellschaft. Angesprochen werden Pflegekräfte, Ärztinnen und Ärzte, Fachkräfte aus der Hospizbewegung, betroffene Familien und auch interessierte Bürgerinnen und Bürger.

In seinem Schlusswort sagte Baas Wolfgang Rolshoven, „dass die Arbeit im Regenbogenland nicht hoch genug gewürdigt werden kann.“

■ Autor: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste

**IHR AUTO IST BEI UNS
AUSGEZEICHNET VERSICHERT.**

Jetzt zum Testsieger wechseln.

Geschäftsstellenleiterin **Doris Greinert**
Neusser Str. 82 · 40219 Düsseldorf · Telefon 0211 3006600
doris.greinert@gs.provinzial.com



Sie finden uns unter:
facebook.com/Provinzial Rheinland
Doris Greinert

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL

**HÖRGERÄTE
AUMANN**
1952

DUSSELDORFER
MITGLIED SEIT 1994
JONGES

HÖRGERÄTE AUMANN
SEIT ÜBER
65
JAHREN

**HÖREN
VERSTEHEN
HANDELN**

TEL.: 0211/173450
INFO@HOERGERAETE-AUMANN.DE
WWW.HOERGERAETE-AUMANN.DE

Zum 150. Geburtstag von Dr. Ernst Poensgen

„Was die Krupps für Essen, das sind die Poensgens für Düsseldorf“!

Gibt es ein größeres Kompliment für industriell tätige Unternehmer? Dr. Josef Wilden zog diesen Vergleich nicht zu Unrecht, als er im ersten Heft der „Düsseldorfer Heimatblätter“ 1942 eine kurze Geschichte zum Wirken der Familie Poensgen in Düsseldorf schrieb. Sein Artikel leitete über zur abgedruckten Rede (auf Platt!) von Heimatdichter Hans Müller-Schlösser, gehalten anlässlich des großen „Ernst-Poensgen-Abends“ im Heimatverein am 20. Januar 1942. Dr. Ernst Poensgen, ein europäisches Schwergewicht der Montanindustrie, wurde damals als fünfte herausragende Persönlichkeit mit der Großen-Goldenen-Jan-Wellem-Medaille geehrt.

Am 19. September 1871 in Düsseldorf geboren, trat er 1896 in das Familienunternehmen „Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke AG“ ein, das 1910 an die „Phoenix AG für Bergbau und Hüttenbetriebe“ angeschlossen wurde. Poensgen übernahm hier die technische und kaufmännische Leitung der Düsseldorfer Abteilung. Zusammen mit Emil Kirdorf und Fritz Thyssen gründete er 15 Jahre später die „Vereinigten Stahlwerke AG“. Als stellvertretender Vorstandsvorsitzender stand er mit an der Spitze dieser bis dahin größten Unternehmensfusion in der europäischen Industriegeschichte. 1937/38 beschäftigte der Konzern immerhin 194.000 Menschen.

Während des Nationalsozialismus engagierte sich der mittlerweile „Eisenkönig“ genannte Poensgen für die Ausrüstung. Seine Bemühungen dankte ihm das Regime mit Titeln wie „Wehrwirtschaftsführer“, der Auszeichnung „Adlerschild des Deutschen Reiches“ oder einer Berufung in den exklusiven „Rüstungsrat“. Zum Nationalsozialismus hatte Poensgen dennoch ein zwiespältiges Verhältnis. Oftmals soll er sich öffentlich gegen antisemitische Maßnahmen geäußert haben. Jüdische Mitbürger, wie Gustav Lindemann, schützte er vor Verfolgung.

Düsseldorf profitierte von Ernst Poensgen in vielfältiger Weise. Er war Mitinitiator der weltweit beachteten „Gro-



Dr. Ernst Poensgen

ßen Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen Düsseldorf 1926“ (Gesolei) und Mitbegründer der gemeinnützigen Ernst-Poensgen-Stiftung zur Förderung von Kunst und Wissenschaft. Auch auf sportlichem Gebiet hinterließ er Spuren. Der Unternehmer förderte den Tennisverein „Rochusclub“, war Vorsitzender des „Düsseldorfer Rudervereins 1880“, ließ 1937 in Düsseldorf-Lierenfeld die „Ernst-Poensgen-Kampfbahn“ errichten und initiierte den Bau des Düsseldorfer Eisstadions an der Brehmstraße. Die Jonges hatten 1942 also allen Grund, das langjährige Mitglied des Stadtrats mit ihrer bedeutendsten Auszeichnung zu ehren. Postwendend

stiftete der Industrielle 1000 Reichsmark an das Vereinsarchiv. 1949 verstarb Ernst Poensgen in der Schweiz. Wenige Monate zuvor wandte er sich noch einmal mit einem persönlichen Schreiben an den Heimatverein, um sich für die Zusendung der Urkunde zur Großen-Goldenen-Jan-Wellem-Medaille zu bedanken.

Im Stadtbild erinnert heute die „Ernst-Poensgen-Allee“ in Grafenberg an den Mäzen. Nach weiteren engagierten Mitgliedern der weitläufigen Familie sind die „Albertstraße“, die „Gustav-Poensgen-Straße“ und die „Karl-Rudolf-Straße“ benannt.

■ Autor: Andreas Schroyen
Foto: Archiv

Der Knabe Johann Wilhelm

Der Kurfürst in Darstellungen als Kind

Ein großer Herr war er schon, der Kurfürst Johann Wilhelm II. Aber auch Große haben klein angefangen! Wie sah Johann Wilhelm aus als zarter Knabe, im Alter von fünf oder sechs Jahren? Solche Bildnisse sind eher dünn gesät. Unser ansonsten gerade für die Jan-Wellem-Zeit so wunderbar ausgestattetes Stadtmuseum hat keines im Besitz.

Nun findet sich jedoch in der Sammlung der Neuen Pinakothek in München ein Johann Spilberg zugeschriebenes, undatiertes und zz. auch nicht ausgestelltes Gemälde, das Jan Wellem als Kind von vielleicht fünf oder sechs Jahren zeigt und seit einiger Zeit als Foto im Internet zugänglich ist:

Zuvor war die Fotografie in der immer noch sehr lesenswerten Johann-Wilhelm-Biographie von Hermine Kühn-Steinhausen von 1958 zu sehen.

Jan Wellem wurde 1658 geboren, das Bildnis dürfte also etwa 1663/64 entstanden sein. Der Knabe mit dem schulterlangen, gewellten Haar und dem charakteristischen Kinngübchen trägt das lange Kleid, wie es im Barock sowohl für Mädchen als auch Jungen bis zum fünften oder sechsten Lebensjahr üblich war.



*Johann Wilhelm, Pinakothek München, gemeinfrei:
Johann Spilberg (zugeschrieben), Pfalzgraf Johann
Wilhelm als Kind, Bayerische Staatsgemäldesammlun-
gen – Neue Pinakothek, München.*



*Triptychon Vollaufnahme, Peter Hachenberg mit
frdl. Genehmigung der Lambertuspfarre Düsseldorf*

Tatsächlich muss man aber in Düsseldorf nicht völlig auf Johann Wilhelm den Knaben verzichten. Es ist etwas in Vergessenheit geraten, dass man ihn auf einem Gemälde im nördlichen Seitenschiff der Lambertuskirche bewundern kann.

Das 1679 zunächst in der Kreuzherrenkirche aufgestellte Triptychon bezieht sich auf die Erneuerung der Rosenkranzbruderschaft. Solche Bruderschaften waren und sind Gemeinschaften von Laien zur Verehrung der Mutter Gottes. 1659 wurde die Neugründung der zuvor lange brachliegenden Düsseldorfer Bruderschaft durch Papst Alexander VII. bestätigt. Die prominentesten Mitglieder waren der regierende Herzog Philipp Wilhelm und seine gesamte Familie.

In der Mitte zeigt das Bild Maria, wie sie dem hl. Dominikus eine Rosenkranzkette reicht. Im roten Gewand neben ihr steht Papst Alexander VII., der Herzog Philipp Wilhelm die Erneuerungsurkunde übergibt. Und wer kniet neben dem Herzog? Sein ältester Sohn – hier offensichtlich noch als Söhnchen, freilich schon in Männerkleidung – also unser Johann Wilhelm!

Da haben wir ihn also als Knaben, den großen Düsseldorfer Kurfürsten. Hier kommt noch einmal das Jahr 1679 ins Spiel: Es war genau das Jahr, in dem Philipp Wilhelm seinem Ältesten die Herrschaft über Jülich und Berg übertrug, also das Jahr des Antritts der Regentschaft Johann Wilhelms. Die Aufstellung des Bildes gerade zu diesem Zeitpunkt ist also kaum ein Zufall.

Bezüglich der Authentizität der Darstellung des kleinen Johann Wilhelm bleiben natürlich gewisse Zweifel: Das Bild wurde wahrscheinlich 1679 oder vielleicht etwas früher gemalt, und man fragt sich, was für ein Vorbild der unbekannte Künstler für ein Kinderporträt hatte? Möglicherweise hatte er Zugriff auf das Gemälde von Spilberg. Die Darstellung der Gesichtszüge ist jedenfalls unverkennbar ähnlich. Aber da bleibt am Ende nur die Spekulation.

■ Autor: Dr. Peter Hachenberg

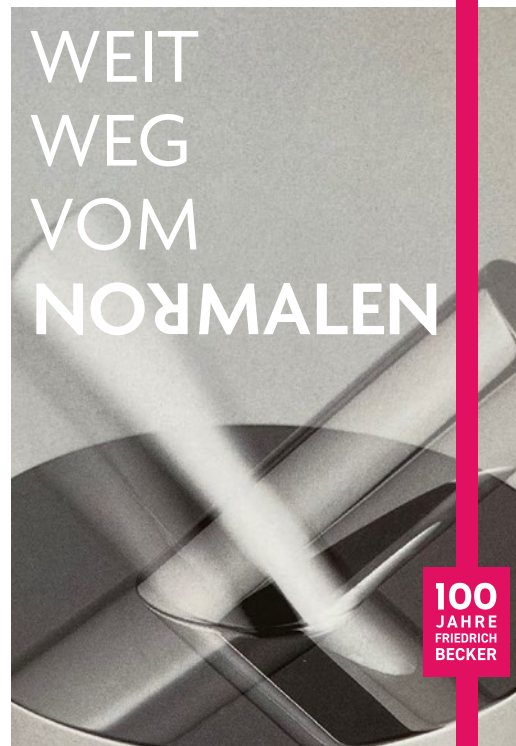
Er erschuf die klassische Radschlägerfigur

1922 würde Professor Friedrich Becker 100 Jahre alt

Jeder kennt ihn – den beliebten Düsseldorfer Radschläger nach dem Entwurf von Friedrich Becker aus dem Jahr 1960. Dieser Düsseldorfer Sympathieträger steht Kopf für die enge Bindung der Bürger zu ihrer Stadt. Zum 100. Geburtstag von Friedrich Becker ehrt Düsseldorf den Avantgardisten, Künstler, Erfinder des kinetischen Schmucks, Hochschullehrer und Freigeist. Seine Ideen haben viele Herzen in Düsseldorf bewegt.

Er gestaltete die außergewöhnlichen Insignien der Stadt. Er hat seinen Radschläger durch markantes Design zum international bekannten Sympathieträger Düsseldorfs gemacht. Er lenkte die Schmuckkunst in eine avantgardistische Richtung. Er begeisterte als international bekannter Gestalter von kinetischem Schmuck, Objekten und Skulpturen.

Geboren am 25. Mai 1922 in Ende bei Herdecke, wuchs Friedrich Becker in Grevenstein im Sauerland auf. Im Anschluss an seine Lehre zum Maschinen Schlosser nahm Becker ein Studium der Luftfahrttechnik auf. Nach dem Krieg absolvierte er eine Ausbildung zum Goldschmied. 1952 begann er seine Lehrtätigkeit an der Werkkunstschule Düsseldorf und machte sich im selben Jahr mit seiner eigenen Werkstatt selbstständig. Friedrich Becker wurde 1973 zum Professor an der Fachhochschule, der heutigen HSD, ernannt. 1981 emeritiert, verstarb Professor



Friedrich Becker mit knapp 75 Jahren am 15. Mai 1997 in Düsseldorf.

Als prägende Figur der Goldschmiedekunst der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts erhielt Friedrich Becker bedeutende Preise und Ehrungen. Weltweit nahmen Museen seine Arbeiten in ihre Sammlungen auf und zeigten sie in zahlreichen Ausstellungen.

Um das künstlerische Vermächtnis von Friedrich Becker kümmert sich seit 2011 der gleichnamige Verein Professor Friedrich Becker e. V., gegründet von seiner Frau Hilde. Weitere Informationen: prof-friedrich-becker.de

■ Autor: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste

Im Henkelsaal: Spinde aufgebrochen

Anderthalb Jahre war der Henkelsaal pandemiebedingt geschlossen. Gerade haben wir eine stimmungsvolle Wiedereröffnung gefeiert. Überlagert wurde der Heimatabend durch die Nachricht, alle 50 Spinde der Tischgemeinschaften seien in der veranstaltungslosen Zeit aufgebrochen worden. Die Polizei ist eingeschaltet, präzise Angaben zur Tatzeit gibt es nicht.

Jonges-Geschäftsführer Jochen Büchenschütz sagte, man sei davon ausgegangen, dass die Tür zu dem Raum, in dem die Spinde stehen, stets verschlossen gewesen sei. Daran müsse man jetzt Zwei-

fel haben. Inzwischen hat die Geschäftsführung im Henkelsaal gewechselt. Die neue Geschäftsführung muss sich noch einen Überblick verschaffen und dabei versicherungsrechtliche Fragen prüfen.

Zusammen mit den Tischbaasen, die in den Spinden nicht nur ihre historisch wertvollen Tischsymbole aufbewahren, sondern in Einzelfällen auch Spardosen, macht Büchenschütz gerade eine Schadensaufstellung. Dabei ist ihm aufgefallen, dass einige Schlösser wohl ausgetauscht wurden. (ls)

Robert Lehr stellte die Weichen für die Wirtschaftsmetropole Düsseldorf



Wer heute am Robert-Lehr-Ufer spazieren geht, der findet dort allerlei, was den Ruf Düsseldorfs als Partystadt bestärkt. Das fängt bei der Hausnummer 1 an: Die Rheinterrasse ist vor allem in Zeiten des Karnevals eine Hochburg der rheinischen Freude. Über die Gastronomie der Hausboote geht es weiter zum sogenannten Stadtstrand – einer Ansammlung hässlicher Container, in deren Umfeld laute Musik schallt und vorwiegend alkoholische Getränke verkauft werden. Robert Lehr, der Namensgeber dieser Meile, dürfte sich – würde er noch leben – sehr wundern.

Lehr war von 1926 bis 1933 Oberbürgermeister Düsseldorfs. In diesen wenigen Jahren prägte er unsere Stadt wie kein anderer vorher und nachher. Von seinen wegweisenden Initiativen zehrt die Stadt heute noch. Einige Beispiele: Er sorgte für die Ansiedlungen von Industrieverwaltungen und -anlagen (Vereinigte Stahlwerke AG), unter seiner Führung wurde der Flughafen gegründet, in seiner Amtszeit lag die GeSoLei-Ausstellung. Mit dieser Ausstellung „für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen“ erlebte die Ausstellungs- und Kongress-Stadt einen enormen Schub. Mit einem kreativen Bau- und Siedlungsprogramm, bei dem 17.000 Wohnungen geschaffen wurden, leistete Robert Lehr einen wichtigen Beitrag gegen die damalige Wohnungsnot.

All diese Taten verschafften dem konservativen Verwaltungsexperten hohes Ansehen – aber auch Neid, Missgunst und Hass der Nationalsozialisten. Sie konstruierten 1933 einen Vorwurf, der, obwohl nie bewiesen (und später dann auch widerlegt), zur Verhaftung Lehrs am 12. April 1933 führte: Die Stadtspitze hätte sich beim Verkauf von kommunalen Aktienpaketen persönlich bereichert.

Robert Lehr-Plakette

Am 13. Oktober dieses Jahres, dem Todestag des früheren Oberbürgermeisters und späteren Bundesinnenministers Dr. Robert Lehr, wird eine Robert Lehr-Plakette enthüllt werden. Von der Verwaltung ist dazu als Platz auszuweisen eine Stelle „nördlich der Rheinterrasse am Beginn der Uferpromenade, und zwar am Kopfstein der Ufermauer, oberhalb der Abfahrt zur Unteren Werft“.

Robert Lehr und ein Bericht über die Enthüllung der Robert-Lehr-Plakette.

Am 26. September 1933 durfte Robert Lehr die Ulmer Höh wieder verlassen. Die monatelange Einzelhaft hatte aus ihm allerdings einen kranken und gebrochenen Mann gemacht. Er verbrachte noch mehrere Wochen in den Städtischen Krankenanstalten, danach begab er sich in die innere Emigration und zog sich bis 1945 aus der Politik zurück.

Erst nach 1945 kehrte er – von den Amerikanern aufgefordert – wieder ins öffentliche Leben zurück. Er wurde Gründungsmitglied der CDU Rheinland, war von 1950 bis 1953 Bundesinnenminister unter Bundeskanzler Konrad Adenauer. Als Mitbegründer der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) erwies er sich zudem als Pionier des Naturschutzes. Robert Lehr war einer von uns – ein Düsseldorfer Jong.

■ Autor: Joachim Umbach
Fotos: Archiv

Fast wie vor zwei Jahren... fast

Das Düsseldorf Festival präsentierte wieder Außergewöhnliches



Mittlerweile hat das von Christiane Oxenfort und Andreas Dahmen seit 31 Jahren organisierte und einem Kuratorium unter Vorsitz von Jong Robert Lamers unterstützte Kulturereignis internationalen Rang. Durch sie kommen Artisten, Tänzerinnen, Musiker, Sängerinnen, Komiker, Chöre, Bands und Gruppen nach Düsseldorf, die sonst nur in Paris, London, Amsterdam oder Sydney auftreten. Hier

waren sie bis zum 27. September im großen Zelt auf dem Burgplatz, aber auch im leeren Untergeschoss des Carsch-Hauses, mehreren Kirchen der Stadt, Schloss Benrath, dem Foyer der Bundesbank oder unter der Glaskuppel auf dem Dach eines Bürohauses im Hafen zu bewundern.

Stadt, Land und viele Unternehmen haben die Bedeutung des Düsseldorf Festivals schon lange erkannt und ihre

Unterstützung oder ihr Sponsoring auch in Coronazeiten fortgesetzt. Sonst hätten die Organisatoren diese Zeit mit dem abgespeckten Vorjahresprogramm nicht überstanden. Den Abschluss des Festivals bildet das Konzert „Oh, ihr Menschen“ Zu Gunsten der Haubrich-Stiftung am 7. November in der Johanneskirche am Martin-Luther-Platz.

■ Autor: Wolfgang Frings



Deutsches
Rotes
Kreuz

DRK-Kreisverband
Düsseldorf e.V.

DRK-Düsseldorf

In Notsituationen zur Stelle. Immer.

Wir leisten vor Ort akute Hilfe und betreuen in Not geratene Menschen.

**Dafür benötigen wir Ihre Unterstützung:
als Fördermitglied oder mit einer
einmaligen Spende.**

Helfen Sie uns, damit wir Ihnen helfen können:

Fördermitglied werden: mitglied.DRK-duesseldorf.de

Für Spenden bitte Konto: DE42 3005 0110 1004 7928 73

Negativzinsen: Schauen Sie nicht tatenlos zu, wie Ihr Geld schmilzt

Banken zahlen kaum noch Zinsen – im Gegenteil: Immer mehr Banken wälzen Negativzinsen auf Kunden ab, die 50.000 Euro oder mehr haben. Das ist eine bittere Pille, denn schon ohne Strafzins ist das Bankkonto heute ein Verlustgeschäft.



HENRIK ARNING, CFP
Finanz- und Vorsorgeexperte
henrik.arning@vzde.com, Tel. 0211 54 00 56 00

Die Deutschen legen mehr und mehr Geld auf die Seite – die Sparquote ist kürzlich sogar auf ein Rekordhoch gestiegen. In der Pandemie ist es verständlich, dass man aus Sorge um die Zukunft mehr Geld zurücklegt. Allerdings ist jetzt

die Zeit gekommen, dieses Vorgehen zu hinterfragen. Denn viele sparen falsch. Und das wird doppelt bestraft. Einerseits gibt es auf

«Die Ersparnisse jetzt unter die Matratze legen?»

dem Bankkonto kaum noch Zinsen – das Ersparte kann sich also nicht mehr vermehren. Andererseits frissen Inflation, Steuern und Gebüh-

ren immer größere Stücke vom Vermögen weg. Noch dramatischer ist die Situation für all jene, die von ihrer Bank zusätzlich mit Negativzinsen belastet werden – ihr Vermögen schmilzt und schmilzt. Davon sind immer mehr Sparer betroffen. Schon heute gibt es Banken, die Kunden ab dem ersten Euro Minuszinsen in Rechnung stellen.

Sie möchten Ihr Geld langfristig besser anlegen? Sprechen Sie mit einem VZ-Experten in Düsseldorf oder besuchen Sie einen kostenfreien Fachvortrag. ●

Einladung zum Vortrag

Lernen Sie das VZ VermögensZentrum persönlich kennen:

- 11.11.2021 Vortrag: „Systematisch zu finanzieller Sicherheit im Ruhestand“
- 17.11.2021 Vortrag: „Nachlass planen – Streit vermeiden und Vermögen sichern“

Infos und Anmeldung auf www.vzde.com/vortrag

VZ VermögensZentrum GmbH

Benrather Straße 12
40213 Düsseldorf
Tel. 0211 54 00 56 00

www.vermoegenszentrum.de



Vermögens
Zentrum

Düsseldorfer Schätze

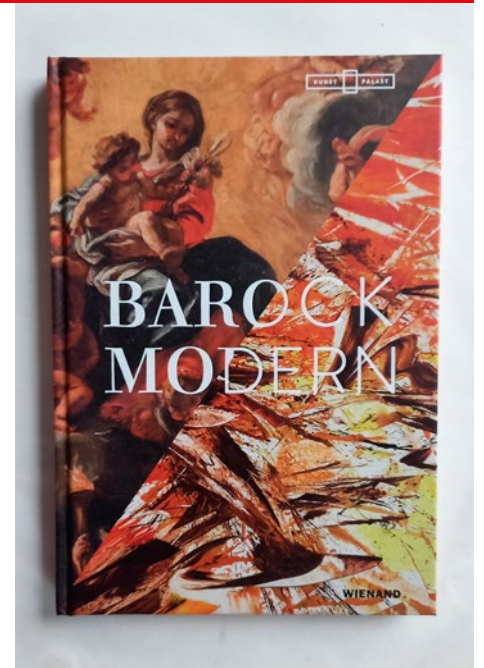
„Barock Modern“ ergänzt eine außergewöhnliche Ausstellung im Museum Kunstpalast

Corona-Not machte erfinderisch. Das Museum am Ehrenhof suchte und fand in einer Zeit, in der das Heranschaffen von Objekten aus fernen Städten kaum möglich war, in den Sammlungen des eigenen Hauses und der Kunstakademie 120 Gemälde, Skulpturen, Papierarbeiten und Glasobjekte, die zu einem scheinbar widersprüchlichen Thema zusammengefasst werden konnten. Dabei scheint Barock und Modern zunächst nichts miteinander zu verbinden.

Zwischen einem Bild von Goltzius, Gaulli oder Carracci und dem Werk von Otto Götz, Dieter Roth oder Hann Trier aus der Nachkriegszeit liegen Jahr-

hunderte. Im Barock waren und sind dargestellte Personen und Objekte in Bewegung, alles fließt ineinander. Mit diesem Maßstab erkennt man beim zweiten Blick die Gemeinsamkeiten so unterschiedlicher Epochen. Manchmal ist es sogar einfach: Wie schnell und leicht assoziiert man doch die schwebenden Objekte der Niki de Saint Phalle mit dem Malstil eines Rubens. Dem Museum Kunstpalast ist da ein bemerkenswerter Wurf gelungen. Deshalb ist auch das verständlich lesbare und gut bebilderte Buch zur Ausstellung empfehlenswert. Es bereichert sicher das Bücherbrett jedes Düsseldorfer Kunst- und Heimatfreundes.

■ Autor: Wolfgang Frings



125 Jahre

1896 - 2021



Dr. jur. Werner Fliescher
Vorstand Haus & Grund
Düsseldorf und Umgebung e.V.

Ende des 19. Jahrhunderts führte das Wachstum der Städte und Gemeinden zu immer stärkeren Belastungen privater Immobilieneigentümer. Zur Vertretung ihrer Interessen wurde 1896 der Verein Haus & Grund Düsseldorf gegründet. In den nunmehr 125 Jahren seines Bestehens ist er auf über 18.000 Mitglieder gewachsen. Als Verein dem Allgemeinwohl verpflichtet, setzt er sich für die Belange der Immobilieneigentümer, privater Vermieter und des Städtebaus ein. Bildung, Schutz, Erhalt sowie die Weitergabe von Eigentum stehen dabei im Vordergrund. Unsere Mitglieder unterstützen wir tatkräftig dabei.

Nur gemeinsam können wir auch weiterhin etwas bewegen und unsere Interessen mit starker Stimme vertreten.

Ihr Werner Fliescher

125 JAHRE

EIGENTUM SCHUTZ GEMEINSCHAFT

**Bis 31.12.2021
beitragsfrei
Mitglied werden**



Code: JONGES2021

Infos unter:
www.hausundgrundddf.de/mitgliedschaft

Anfragen an:
klingner@hausundgrundddf.de

*zzgl. einmaliger Aufnahmebeitrag 35 €
Jahresbeitrag 62 € bzw. 72 €

 **Haus & Grund®**
Düsseldorf und Umgebung

Ist das schön oder muss das weg?

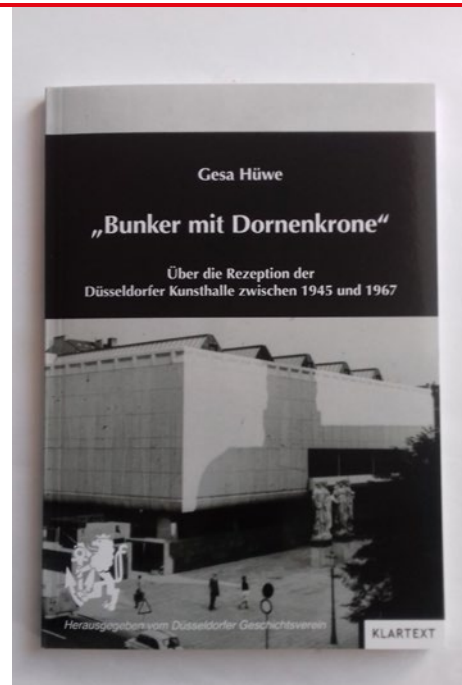
Gesa Hüwe zeigt, wie es zur Kunsthalle in der Altstadt kam

Über Kunst lässt sich bekanntlich so schlecht streiten wie über Architektur. Wo heute die Kunstsammlung NRW steht, befand sich früher die Düsseldorfer Kunsthalle, ein sehr schöner klassizistischer Bau, der gegen Kriegsende völlig zerstört wurde. Damals hatten die Stadtväter weder Geld noch Zeit für teure Restaurierungen oder Neubauten a la Berliner Stadtschloss. Anderes hatte Vorrang.

Aber so nahmen sich Politiker, Kunstschaffende und Architekten genug Zeit, über eine neue Kunsthalle zu streiten, heftig zu streiten! Heraus kam in den 60er Jahren „Nachkriegsmoderne“, wie viele den fast fensterlosen Betonklotz einordneten. Er ersetzte einen von Ruinen geräumten Parkplatz neben der Andreaskirche. Gesa Hüwes Text – ursprünglich

als Masterarbeit der Uni geplant – ist sehr anspruchsvoll und wissenschaftlich. Angereichert durch seltene Nachkriegsfotos und Dokumente. Da ging es beispielsweise um einen ehemaligen Speer-Assistenten mit Nazivergangenheit, rheinischen Klüngel im Hochbauamt, und jede Menge Geschmackskrieg.

Die einen sahen in der neuen Kunsthalle einen „Bunker mit Dornenkronen“ und „Brutalismus“, die anderen sprachen von „Meilenstein“ und „Mut zu Neuem“. Die Diskussion läuft bis heute. Eins dürften die meisten eingestehen: Wenn sowas überhaupt irgendwo passt, dann in Düsseldorf, wo ja aus Fettecken Kunst werden kann, in einer Stadt, die Provokationen liebt. ■ Autor: Wolfgang Frings



Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

Bahn frei für Rheinblick 741

Das neue Schwimmbad in
Düsseldorf freut sich auf Sie!

www.baeder-duesseldorf.de
@baederduesseldorf

:DÜSSELDORF
Bädergesellschaft

Geschichtsverein legt Jahrbuch 2021 vor

Eine wahre Fundgrube für alle an der Stadtgeschichte Interessierten

Der Düsseldorfer Geschichtsverein legt zuverlässig in jedem Jahr sein Jahrbuch vor. 2021 wäre dies fast nicht gelungen; denn die Basis der Veröffentlichung, die regelmäßigen Vorträge, mussten weitgehend ausfallen. Dennoch ist es gelungen, mit neun Beiträgen einen thematisch weiten Bogen über die Stadtgeschichte zu schlagen, diesmal vom 18. Jahrhundert bis in die Jetztzeit.

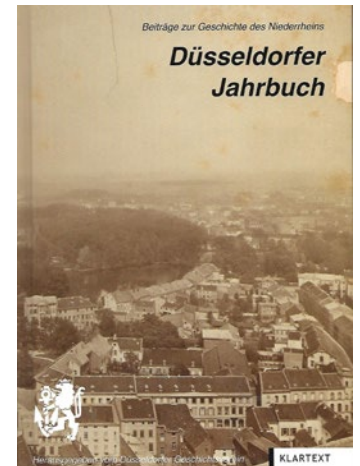
Die Themen reichen von der Rolle Düsseldorfs und Jülich-Bergs als Handelsrivalen von Köln über die Versorgung Düsseldorfs mit den Kolonialwaren Kaffee und Kakao im Ersten Weltkrieg, die Zeit von 1918 bis 1923 aus der Perspektive der Zeitzeugin Adele Statz, Düsseldorfer Antroposophen im Nationalsozialismus, die „Gleichschaltung“ des literarischen Lebens im Rheinland bis zur Instrumentalisierung der Gesellschaft

zur Förderung der Düsseldorfer Bildenden Kunst e.V. durch die NS-Kulturpolitik. Weiter geht es mit Beiträgen über das Westdeutsche Freimaurer-Museum am Shadowplatz in Düsseldorf 1937-1943, über die Flucht von Düsseldorfer Juden in die Niederlande 1933 – 1940 und über die Karrieren des ehemaligen Stadtarchivars Gustav Mücke und Bibliotheksleiters Gerd Wunder im und nach dem „Dritten Reich“. Es fehlen natürlich nicht die Stadtchronik für das Jahr 2020, die Bücherschau 2020, sowie der Vereinsbericht.

Autorinnen und Autoren der Beiträge sind Clemens von Looz-Corswarem, Nadine Bsdurrek und Julia Uhlig, Volker van der Loch, Claudia E. Friedrich, Enno Stahl, Bastian Fleermann u. Immo Schatzschneider, Angela Genger, Benedikt Mauer sowie Andrea Trudewind. Sie liefern mit ihren Beiträgen ei-

nen detailreichen Rückblick auf das Leben in Düsseldorf in den vergangenen Jahrhunderten. Für Interessierte an der Stadtgeschichte eine echte Fundgrube. Erschienen im Klartext-Verlag, 408 Seiten, 35 Euro.

■ Autor: MB



Mit Elan für das Stadtbild.

Wir beschäftigen
Straßenreiniger (m/w/d)

Laura W.-S., AWISTA-Mitarbeiterin
awista-karriere.de



 **AWISTA**

**DA SEIN.
FÜR DÜSSELDORF.**

Straelen | Düsseldorf

BAUNTERNEHMEN PROJEKTENTWICKLUNG

“Wir stehen für eine verlässliche Zusammenarbeit,
für kalkulierbare Ergebnisse und ein meisterliches Handwerk seit
mehr als 140 Jahren.”

Hermann Tecklenburg



Heimattreue eröffnen eigenen Brauereiausshank

Am 11. September 2021 war es endlich soweit. Aus einer Leidenschaft wurde eine eigene Brauerei. Nach der Gründung der ‚Privatbrauerei Olbermann‘ im Januar 2020 wurde nun der nächste Meilenstein erreicht: Unsere Heimattreue und Mitglieder der Tischgemeinschaft 1288, Jan Olbermann und Michael Müller, eröffneten an einem sonnigen September die Pforten des ersten Brauereiausshank in den Räumen der Gaststätte ‚Zum St. Sebastian‘ auf der Kurze Str. 2A in der Düsseldorfer Altstadt. Fortan können hier Olbermann Altbier und Olbermann Helles direkt vom Fass verköstigt werden. Zusätzlich gibt es besondere Craftbiere, wie z.B. den Hopfenstemmer, ein vorzügliches ‚Pale

Ale‘ und das jetzt schon sehr beliebte ‚New England IPA‘. Alle Biere werden schon bald ausschließlich auf der eigenen Anlage in unserer Heimatstadt Düsseldorf gebraut. Die TG 1288 überreichte den Gastwirten zur Einweihung gleich am Eröffnungstag eine Urkunde und wird im Brauereiausshank fortan ihr Stammlokal haben. Heimattreue sind, selbstverständlich auch gerne in Begleitung, herzlich in der frisch renovierten Lokalität willkommen: dienstags - donnerstags 17:00 - 23:00 Uhr, freitags 16:00 - 03:00 Uhr, samstags 12:00 - 03:00 Uhr und sonntags 13:00 - 21:00 Uhr. An Fortuna-Spieltagen öffnet die Gaststätte samstags & sonntags bereits ab 10 Uhr.

Autor & Bilder: Boris Lieber

Bepflanzung von Baumscheiben in den Straßen unserer Stadt

Geht man durch verschiedene Straßen unserer Stadt so ist man beeindruckt von dem Engagement der Bürger dieser Straßen, die kleinen Flächen rund um die Bäume, die sogenannten Baumscheiben, zu begrünen. Jedoch ist auch festzustellen, dass in manchen Straßen nur wenige Baumscheiben mit Büschen bestückt sind. Mit einer umfangreichen Begrünung von Baumscheiben würde Düsseldorf eindrucksvoll den Namen als Gartenstadt hervorheben. Wir Düsseldorfer Jonges könn-

ten dazu beitragen oder zu mindestens die Anwohner in den Straßen anregen, dies zu tun. Nur zu, eine Genehmigung ist dafür nicht erforderlich. Als Pflanzen eignen sich z.B. Feuerschnecke, Rosen und andere Buscharten. Im Zweifel geben Mitarbeiter des städtischen Gartenamts gern Auskunft (Tel. 0211 899 4855). Man kann sich auch informieren unter [Duesseldorf.de/Stadtgruen-in-der-Stadt/Baumpaten](https://www.duesseldorf.de/Stadtgruen-in-der-Stadt/Baumpaten).

Autor: Arnulf Pfennig

Gartenfest der TG Reserve

Es waren nun fast 1 ½ Jahre vergangen, seit sich die Jonges der Reserve mit ihren Damen im Rahmen einer größeren Veranstaltung getroffen haben. Wie unschwer zu erraten ist, haben uns die Einschränkungen durch Corona daran gehindert; alle größeren Vorhaben mussten in dieser Zeit abgesagt werden. Diese Zeit ist nun zu Ende gegangen, und das auf Anregung unseres Tischkameraden Hanno Paas und seiner Frau Christa. Spontan entstand die Idee, ein Gartenfest auf ihrem Hof in Ratingen für die Reserve auszurichten. Damit konnten wir uns zum ersten Mal seit langem wieder in größerer Runde treffen. Der Vorschlag, eine Party in ihren Räumlichkeiten zu organisieren, stieß sofort auf breite Zustimmung. Unser Tischkamerad Friedrich Wendel, Metzgermeister „im Ruhestand“, erklärte sich bereit, für diesen Anlass ausreichend Bratwürste nach seinem speziellen Rezept zu fertigen und auch das weitere Fleisch zum Grillen zur Verfügung zu stellen. Er ließ es sich natürlich nicht nehmen, unterstützt von seiner Frau

Marie-Theres, auch als Grillmeister zu fungieren, zusammen mit Stefan, dem Sohn unseres Baas Kurt Büscher. Alle angemeldeten Teilnehmer wurden gebeten, Salate und sonstige Beilagen mitzubringen. Es hatten sich 82 Teilnehmer/-innen angemeldet. Entsprechend abwechslungsreich war daher das üppige Buffet. Und ein leckeres Alt und weitere Getränke steuerte die Familie Paas als Gastgeber bei. Dabei sollten auch all diejenigen nicht vergessen werden, die insbesondere in Geresheim und Vennhausen unter den Überschwemmungen vor einigen Wochen stark gelitten hatten. Für diese Menschen hatte sich die Reserve bekanntlich unter der Leitung von Vizebaas Kay Adam bereits eingesetzt und in verschiedener Form unterstützt. Ein Sparschwein wurde herübergereicht, das die Anwesenden mit ca. 1200 Euro füllten. Kay wird dafür sorgen, dass der Betrag ungeschmälert bei den Bedürftigen ankommt. Die Gelegenheit wurde natürlich auch für einen „offiziellen Teil“ genutzt. Nachdem Baas Kurt Büscher sich bei den Gastgebern für



Ehepaar Christa und Hanno Paas und Tischbaas Kurt Büscher (rechts)

ihre großzügige Einladung bedankt hatte, stellte er zunächst die neuen Anwärter bzw. Interessenten für die Tischgemeinschaft vor. Nach der langen Kontaktpause gab es auch eine große Anzahl von Mitgliedern, die in der Zwischenzeit runde und halbrunde Geburtstage gefeiert hatten und die seine herzlichen Glückwünsche entgegennahmen. Und es wurden drei Anwärter (Ingo Eichhorst, Mark-Philipp Helck, Ekkehard Zimmer) als Mitglieder in die TG Reserve aufgenommen. Alle genossen den schönen Abend in der Atmosphäre des weitläufigen Gartens, in dem Bänke und Tische für alle aufgestellt waren. Und

das Wetter spielte auch mit – fast bis zum Schluss. Nach so langer Pause gab es natürlich viel zu erzählen und genug Stoff für Unterhaltungen. Man promenierte durch den Garten und fand immer neue Partner für Gespräche und Geplauder. Schließlich – es war schon dunkel geworden – sammelten sich noch einige Gäste an einem großen Tisch – bis schließlich gegen 23:30 Uhr doch noch Regen einsetzte. Das störte aber niemanden, wechselte man doch an die Bar im Hause für einen letzten Absacker. Ein spontanes Fest, das allen Reservisten mit Damen lange in guter Erinnerung bleiben wird. *Joachim Helck, Bild: privat*

Geschäftsstelle

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14
geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr
Geschäftsführer: Jochen Büchsenenschütz
Geschäftsstelle: Katja Tacke
Mitgliedsbeitrag: 65 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 30 Euro.

Internet

www.duesseldorferjonges.de
Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutzbeauftragter

Andreas Langendonk
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher

Ludolf Schulte
Telefon 0172 36 23 111
E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor

Bankkonten des Heimatvereins

Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33HAN
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSED33XXX
Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

26. Oktober 20 Uhr

Jongescouch
THOMAS KUTSCHATY,
Fraktionsvorsitzender der SPD-Landtagsfraktion
im Gespräch mit NICOLE LANGE, Rheinische Post

2. November Einlass 17:30, Beginn 19 Uhr

MITGLIEDERVERSAMMLUNG,
im Henkel-Saal, Ratinger Straße 25 in Düsseldorf
Moderator: WOLFGANG ROLSHOVEN / Vorstand

9. November 20 Uhr

MARTINFEST,
Referent:
Prof. Dr. (phil.) MARTIN PAPPENHEIM (St. Martin)

16. November 20 Uhr

SVENJA SCHRICKEL,
Leiterin des Instituts für Denkmalschutz und
Denkmalpflege der Stadt Düsseldorf

23. November 20 Uhr

EHRENABEND:
Verleihung der Hermann-Raths-Medaille an
WOLFGANG ROLSHOVEN
Laudator: Prof. Dr. ULRICH LEHNER
Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an
FRANZ-JOSEF SIEPENKOTHE
Moderator: Vizebaas SEBASTIAN JULI

30. November 20 Uhr

Ehrenabend für Prof. Dr. ANJA STEINBECK
Laudatorin: ANNE-JOSÉ PAULSEN,
Vorsitzende des Hochschulrates der
Heinrich-Heine-Universität
Moderator: Baas WOLFGANG ROLSHOVEN

Für den Einlass gilt die 2G-Regel! (ausgenommen der 2.11.)
Pandemiebedingt ist eine vollständige Corona-Schutzimpfung
oder der Status als Genesener (2G) Voraussetzung für die
Teilnahme an Heimatabenden. Dabei orientiert sich der
Heimatverein an den Feststellungen des Robert Koch Instituts
(RKI), wonach Geimpfte zur Weiterverbreitung des Virus nur
noch wenig beitragen (Stand: 28.09.2021). Lediglich bei der
Mitgliederversammlung am 02.11.2021 wird sich der Zugang
ausschließlich an der dann aktuellen CoronaSchV orientieren
(zur Zeit 3G).

Die nächsten Podcasts

- 25.10.2021 19:15 Uhr Daniel Zimmermann Bürgermeister Stadt Monheim
- 1.11.2021 19:15 Uhr Christian Zaun Beigeordneter der Stadt Düsseldorf
- 8.11.2021 19:15 Uhr Josef Hinkel 1. Bürgermeister der Stadt Düsseldorf
- 15.11.2021 19:15 Uhr Clara Gerlach 2. Bürgermeisterin der Stadt Düsseldorf
- 22.11.2021 19:15 Uhr Gregor Berghausen Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf
- 1.12.2021 19:15 Uhr Magnifizienz Prof. Dr. Anja Steinbeck
Rektorin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Inserenten in
dieser Ausgabe**

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“ in dieser Ausgabe sind vertreten: ars pedis Fußchirurgie, Hörgeräte Aumann, AWISTA, Bädergesellschaft Düsseldorf, BRORS Gold- und Silberwaren, Deutsches Rotes Kreuz, Bestattungshaus Frankenheim, Gölzner Sicherheitstechnik, Handwerkskammer Düsseldorf, Haus und Grund, Henkel, Henk International, Komödie Düsseldorf, Provinzial Geschäftsstelle Doris Greinert, snoopstar, Stadtwerte Düsseldorf, Autohaus Timmermanns, Tonhalle, Friedhofsgärtnerei Vell, VZ VermögensZentrum

**Jonges
für
Jonges**

düsseldorfer
jonges 


ARS PEDIS
Fußchirurgie
Facharzt Adrian K. Wiethoff
Königsallee 88
Tel. 02 11/13 65 92 50
www.ars-pedis.de

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –

- Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorf Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt durch Fleurop




**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 02 11/43 27 72 · Fax 02 11/43 27 10**

wir gratulieren

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 80. jährlich veröffentlicht.

| | | | | | |
|--------|---|----|--------|--|----|
| 01.11. | Peter Eschweiler, Dipl.-Ing. | 93 | 14.11. | Fred H.J. Kierst, Automobilkfm. | 88 |
| 01.11. | Günther Virnich, Angestellter | 85 | 15.11. | René Kaschmer, Unternehmer | 40 |
| 03.11. | Karl-Heinz Sander, Rentner | 85 | 16.11. | Thomas Götzken, Rechtsanwalt | 65 |
| 03.11. | Bruno Bauer, Konrektor a.D. | 80 | 16.11. | Karl-Heinz Meyer, Exportkfm. | 81 |
| 04.11. | Hermann Peltzer, Schreinermeister i.R. | 84 | 17.11. | Leonhard Johae, Angestellter | 70 |
| 04.11. | Herbert Rüping, Dipl.-Ing. | 70 | 17.11. | Edgar Jannott, Dr. jur. | 87 |
| 04.11. | Frank Bachhausen, kfm. Angestellter | 82 | 19.11. | Friedrich Thul, Betriebswirt | 65 |
| 05.11. | Horst Soppart, Bankkfm. i.R. | 88 | 20.11. | Andreas Baumann, IT-Admin. | 60 |
| 05.11. | Klaus-Jürgen Wienrich, Repräsentant | 81 | 20.11. | Heinz-Dieter Schiffer, Werkzeugmacher i.R. | 81 |
| 06.11. | Andreas Sprenger, Rentner | 65 | 20.11. | Henner Montanus, Dr., Arzt | 60 |
| 06.11. | Friedhelm Croll, Kaufmann | 85 | 21.11. | Bernhard Basset, Dipl.-Ing. | 75 |
| 07.11. | Hans-Jörg Zech, Dipl.-Betriebsw. | 60 | 21.11. | Martin Wiedemeyer, Dipl.-Kfm. | 60 |
| 07.11. | Stephan Arntz, Kaufmann | 55 | 21.11. | Hans-Werner Mertens, Dipl.-Ing. | 86 |
| 08.11. | Andreas Nawrocki, Dozent | 55 | 21.11. | Maik Gnegel, Kaufmann | 40 |
| 08.11. | Hans-Siegfried Heinen, Kaufmann | 84 | 21.11. | Klaus Gräfer, Immobilienkfm. | 80 |
| 08.11. | Heinz-Martin Blume, Versicherungskfm. | 60 | 22.11. | Roland Zeh, Produktionsleiter | 55 |
| 09.11. | Hans Werner Pelosi, Schriftsetzer | 86 | 22.11. | Karl-Heinz Wommelsdorf, Immobilienmakler | 86 |
| 09.11. | Gerd Bellwinkel, Dipl.-Ing. | 83 | 22.11. | Manfred Seidenstecher, Schauerbegestalter | 60 |
| 09.11. | Bernard Eßmann, Bau-Ing. | 80 | 23.11. | Karlheinz Dresch, Rentner | 87 |
| 11.11. | Christoph Trah, Dr., Unternehmer | 55 | 23.11. | Peter Klein, Kaufmann | 75 |
| 11.11. | Paul-Dieter Grimm, Dipl.-Kfm. | 80 | 24.11. | Hans Worrings, Röntgentechn. | 84 |
| 11.11. | Karl-Heinz Kriegleder, Dekorateur | 85 | 26.11. | Matthias Spormann, Immobilienkfm. | 40 |
| 12.11. | Siegfried Kunze, Beamter i.R. | 85 | 27.11. | Heinz Goldenbaum, Dr. jur., RA/StB | 70 |
| 12.11. | Martin Maier-Bode, Kabarettist | 55 | 27.11. | Manfred Schreiber, Geschäftsführer | 80 |
| 12.11. | Christian Diedrich, Jurist | 65 | 28.11. | Wilhelm Ruppe, Rentner | 87 |
| 13.11. | Karl-Heinz Wimmers, Verwaltungsangest. | 82 | 28.11. | Georg Jungbluth, Elektromeister | 82 |
| 13.11. | Dietmar Weiss, Dr., Arzt | 81 | 28.11. | Rubens Kuball, Student | 20 |
| 14.11. | Siegfried Hoymann, Verwaltungsdirektor i.R. | 81 | 29.11. | Axel Heyll, Prof. Dr. med., Arzt | 65 |
| 14.11. | Thorsten Chr. Ullner, Key Account Manager | 50 | 30.11. | Fritz Vollrath, Dipl.-Ing. | 87 |



wir trauern

| | |
|---|-----------------------|
| Siegfried Fischer, Beamter i.R. | 75 Jahre † 10.05.2021 |
| Gerhard Montag, Fernmelde-Ing. i.R. | 76 Jahre † 27.08.2021 |
| Hans-Georg Herbst, Bau-Ingenieur i.R. | 86 Jahre † 18.09.2021 |
| Klaus-Dieter Diederhagen, Maschinenbauer i.R. | 76 Jahre † 26.09.2021 |



Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege, Sebastian Juli

„das tor“ Monatszeitschrift der Düsseldorfer Jonges

Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Redaktion:
Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk,
Joachim Umbach, Marina Müller-Klösel,
Dr. Oliver Klöck
redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk
Heymstraße 42
40474 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 452651
Mobil: 0152 - 34331541
redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing
Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02
sebastian.hofer@rheinische-post.de
Produktmanagement
Petra Forscheln, Tel. (0211) 505-29 11
petra.forscheln@rheinische-post.de
Anzeigenverkauf
Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-278 75
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition
Tel. (0211) 505-24 26
Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Es gilt die Preisliste Nr. 37 gültig ab 1.1.2020
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Liebe Heimatfreunde,
seit 2021 beträgt der Mitgliedsbeitrag auf Beschluss der Mitgliederversammlung 2020 jährlich 65,00 Euro. Die Heimatfreunde, die nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen, berücksichtigen dies bitte bei zukünftigen Daueraufträgen und Überweisungen. Weiterhin sind im Lastschriftverfahren viele Lastschriften wegen Kontolöschung, falscher IBAN-Nummer und aus sonstigen Gründen nicht eingelöst worden. Wir bitten die Heimatfreunde um Korrektur. Leider fehlen noch von 16 Heimatfreunden die Mitgliedsbeiträge.
Vielen Dank, Euer Vorstand

THE i3

JETZT
PROBEFAHRT
VEREINBAREN.



#bornelectric

TIMMERMANN'S
ELEKTRISIERT

ENTDECKEN SIE DEN PIONIER ELEKTRISCHER FAHRFREUDE.

BMW i3 120Ah

Fluid Black mit Akzent Frozen Grey met., 19" BMW i LMR Turbinestyling 428, Adapti. LED-Scheinwerfer, Komfortzugang, Sitzheizung vorn, Driving Assistant Plus, Parkassistentpaket (Rückfahrkamera, Parkassistent inkl. PDC), Komfortpaket (MF Lenkrad, Spiegelpakete, Ablagenpaket, Regensensor, Klimaautom., Geschwindigkeitsreg.), Business Paket (Navi Prof., Real Time Traffic Info, Concierge Services), HiFi harman/kardon, Akustischer Fußgängerschutz, Fernlichtassistent, Intelligenter Notruf, ConnectedDrive Services, Connected eDrive Services, DAB-Tuner u.v.m.

Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH*

| | | | |
|-------------------------|---------------|--------------------|-------------------|
| Fahrzeugpreis: | 49.140,00 EUR | Laufleistung p.a.: | 5.000 km |
| Anschaffungspreis: | 37.164,82 EUR | Laufzeit: | 24 Monate |
| Leasingsonderzahlung**: | 6.000,00 EUR | 36 mtl. | |
| Gesamtpreis: | 11.976,00 EUR | Leasingraten à: | 249,00 EUR |

Zzgl. 649,00 EUR für Überführung und Zulassung.

Stromverbrauch in kWh/100 km: 13,1 (NEFZ); 16,3 (WLTP); Effizienzklasse (NEFZ): A+; Elektrische Reichweite (WLTP) in km: 301; Spitzenleistung: 125 kW (170 PS)

* Ein unverbindliches Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH, Lilienthalallee 26, 80939 München; alle Preise inkl. MwSt.; Stand 08/2021. Ist der Leasingnehmer Verbraucher, besteht bei außerhalb von Geschäftsräumen geschlossenen Verträgen und bei Fernabsatzverträgen nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht. Nach den Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen. Fehler, Zwischenverkauf, Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

** Die Förderung beträgt bei einem vollelektrischen Fahrzeug 6.000 EUR (mit „Innovationsprämie“: 9.000 EUR) bei einem Basisfahrzeug mit einem Netto-Listenpreis von unter 40.000 EUR. Die Förderung leisten Automobilhersteller und Bund jeweils zur Hälfte. Im Zuge der „Innovationsprämie“ wird der Anteil des Bundes an der Förderung zeitlich befristet bis zum 31.12.2021 verdoppelt. Der Anteil des Herstellers wird netto ausgezahlt, der des Bundes brutto für netto (echter Zuschuss). Die Höhe und Berechtigung zur Inanspruchnahme des Umweltbonus ist durch die auf der Webseite des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle unter www.bafa.de/umweltbonus abrufbare Förderrichtlinie geregelt. Es besteht kein Rechtsanspruch auf Gewährung des Umweltbonus.

TIMMERMANN'S



Autohaus Timmermanns GmbH

Heerdter Landstr. 110, 40549 Düsseldorf, Tel. 0211 5075-112*
Hüngert 1, 41564 Kaarst, Tel. 02131 9679-540
Boisheimer Str. 65, 41334 Nettetal, Tel. 02153 7373-73
Hammer Landstr. 17, 41460 Neuss, Tel. 02131 71872-305

* Firmensitz